

Erstpreis 10 Pf.
 nachteilig mit Anzeigen
 per Seite und Zeile.

Abonnementspreis
 monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.
 halbjährlich 60 Pf.
 jährlich 120 Pf.
 Durch die Post bezogen
 1,00 Mk. zahl. beizulegen.

Die Zeitschrift
 (Abonnementpreis)
 monatlich 10 Pf.

Verlags- und Druckerei:
 Redaktion: Nr. 200.
 Geschäfts: Nr. 204/7.
 Verlag: Nr. 204/7.
 Verlagsort: Halle a. S.

SOZIALDEMOKRATIE

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2—1/4 Uhr mittags.

Insertionsgebühr
 beträgt für die gewöhnliche
 Zeile und deren Raum
 30 Pfennig.
 Für aussergewöhnliche
 45 Pfennig.
 Im reaktionären Kreis
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertats
 für die Hälfte
 müssen Inserenten die
 Beiträge halber zu
 Kapazität aufzugeben
 sein.

**Eintragungen in die
 Postzeitungsliste.**

Die Liebesgabe.

Von den Tausenden und Abertausenden von Menschen, welche über die „Liebesgabe“ schreiben, sind sicherlich nur wenige, die wirklich wissen, um was es sich handelt. Darum hier ein paar aufklärende Worte. So steht wörtlich zu lesen in einer Broschüre, die die Zentrumspartei in vorangegangener Angst um die Reichstagswahlen schon im vorigen Jahre veröffentlicht hat. Es ist nun zweifellos richtig, daß das Wesen und die Bedeutung der Liebesgabe den meisten Wählern unbekannt und daß im Grunde auf die meisten Auffassungen dringend nötig ist. Aber wer die vier Seiten gelesen hat, die die genannte Broschüre der Liebesgabe oder der Branntweinsteuer überhaupt widmet, der ist nachher genau so klug wie zuvor. Oder vielmehr, er ist irregeleitet, er hat schließlich nur das unbestimmte Gefühl, daß die Schnapssteuer etwas Gutes und Heilsames sei, und im übrigen ist ihm so dumm, als ging ihm ein Würstchen im Kopf herum. — Sehen wir näher zu. Da heißt es z. B., daß in Deutschland im Jahre 1907 nicht weniger als rund 20 Millionen Gestaltloser reinen Alkohol vertrieben worden seien. Da aber der meiste Trinkbranntwein nur zu 30 Prozent Alkohol enthält, so ergibt sich an Trinkbranntwein die ungeheure Menge von durchschnittlich 900 Millionen Liter. Nimmt man den Verkaufspreis im Kleinhandel auf 1,10 Mk. pro Liter an, so sind es rund 1000 Millionen Mark. In die deutsche in jedem Jahre für Schnaps ausgegeben werden. Das heisst der Volk bringt also dem Schnapssteuer ein solches Opfer. Und der großen Schädlichkeit dieses Getränkes haben auch alle ernst arbeitenden Parteien anerkannt, daß eine Erhöhung der Branntweinsteuer am Platze sei.

Für jeden, der lesen kann, bedeuten diese Worte, der schwarze blaue Blod hat die Schnapssteuer nur deshalb erhöht, um den Schnapsbedarf auch einzuschränken. Dasselbe wird auch noch an verschiedenen anderen Stellen des Aufsatze gesagt, und im Einklang damit stehen ein paar bissige Seitenbemerkungen gegen die Sozialdemokratie, die aber immer, sage, doch die den Alkohol bekämpfe, aber trotzdem über die Verteuerung des Branntweins Jeter und Morbio schreibe.

Der denkende Leser wird nun freilich merken, daß eine andere Stelle des Aufsatze hiermit nicht im Einklang steht. Die lautet so:

„Es gibt in Deutschland eine Reihe von Bodenarten, welche andere Früchte als Brennkartoffeln nicht wohl tragen; besonders in Oden von Deutschland ist das der Fall. Solche Böden müßten, wenn ein Kartoffelanbau sich als unrentabel erweist, in Weideland oder Waldland umgewandelt werden. Das wäre natürlich ein gewaltiger Rückschritt in der landwirtschaftlichen Kultur. Ist es aber den Brennerreien möglich gemacht, daß sie für den Feinbranntwein einen angemessenen Preis erhalten, dann können sie auch diese schiefen Böden durch die Kartoffelkultur ganz ausnutzen.“

Hier ist also keine Rede von der Einschränkung des Schnapsgenusses, sondern von höheren Erträgen für die Brennerreien. Nun alle man sich einmal vor, daß der Schnapsbedarf wirklich hier eingeschränkt oder gar ganz beseitigt würde. Dann würde ja der Anbau von „Brennkartoffeln“ wieder nicht rentabel sein! Also eines ist notwendigerweise falsch: entweder man will mit der Steuer die Schnapssteuer eindämmen — dann soll man uns nicht von Rückschritt auf die „landwirtschaftliche Kultur“ reden; oder man will die Einkünfte der Schnapsbrenner und des Staates erhöhen — dann wünscht man keinen Rückschritt, sondern eine Zunahme der Schnapssteuer.

Übrigens, weshalb soll es ein „Rückschritt der landwirtschaftlichen Kultur“ sein, wenn an Stelle von „Brennkartoffeln“ Weiden oder Waldland gesetzt wird? Wer wirklich den Fortschritt der Kultur will, der müßte es doch nur begrüßen, wenn der Boden, anstatt für die schädliche Schnapsproduktion, zur Erzeugung gesunder Fleischnahrung oder von Holz verwendet wird.

Der ganze Futurismus jener Meinung liegt aber erst in dem Ausdruck „Brennkartoffeln“. Es gibt nämlich in Wahrheit keine Kartoffeln, die nur zu Schnapsbrennen zu gebrauchen wären. Zum mindesten, wenn sie schon zu menschlicher Nahrung ungeeignet sein sollten, sind sie immer als Viehfutter zu verwenden. Und nun wollen wir den Herren vom Zentrum einen Vorschlag machen, bei dem sie sofort bewiesen können, ob es ihnen mit ihrer Sorge um den Rückgang der Schnapssteuer ernst ist: man möge die Produktion von Feinbranntwein in Deutschland ganz und gar verbieten und dadurch die Grundbesitzer zwingen, die angeblich minderwertigen Kartoffeln, die sie auf jenen Böden ziehen, zu Viehfutter zu benutzen! Das gäbe eine ganze Reihe von vorteilhaften Folgen. Der Schnapssteuerverlust wäre mit einem Schläge ausgerottet, denn es gäbe nur noch die ganz reinen ausländischen Schnaps, die der Proletariat nicht bezahlen kann, nur noch reiche Leute könnten sich dann an Schnaps befassen; der Landwirtschaft wäre bei ihrem ewigen Mangel an billigen Futtermitteln ein wertvoller Dienst erwiesen; und die Herstellung von Fleisch würde weitgehend ermöglicht; die armen Leute, die sich jetzt ihren Hunger durch Schnaps stillen, würden Gefallen dafür empfinden, in nächstem Umfange wieder wirkliche Nahrung zu erhalten. — Also nur herant, meine Herrschaften! Das Zentrum spielt ja im schwarzen blauen Blod die erste Geige. Wie-

leicht auch er noch kurz vor den Wahlen ein solches Geseh. Er hätte dann die lang gesuchte Wahlparole und — die Sozialdemokratie würde ihm begeistert zustimmen.

Aber profit die Wahlzeit! Vor solcher „positiven Arbeit“ werden sich die Herren hüten. Es ist ihm einfach nicht wahr, daß ihnen die Sorge um die Schnapssteuer am Herzen liegt. Sie wissen ganz genau, daß der arme, besonders der von der Sozialdemokratie noch nicht erleuchtete Proletariat vom Schnaps nicht läßt, solange er ihn irgend haben kann. Der Konsum an Schnaps, so schreibt mit Recht Genosse Karst in seiner Broschüre über die indirekten Steuern, ist ganz allgemein um so größer, je gedrückter die Lebenslage, je größer das Elend. Schnaps ist eben das einzige Genusmittel, das den Elendesten und Entbehrten bleibt, der Sorgenbringer, der über das Unverträglichkeit des Daseins hinweghelfen soll. Und deshalb befeuert man ihn! Es ist das Mittel, um auch die Kermiten der Armen, von denen sonst gar nichts zu holen wäre, zur Steuer und zur Vereinerung der Arbeiter mit heranzuziehen. Da wäre es eine schöne Belohnung, wenn die mit einem Rate aufhören wollten, Schnaps zu trinken. Die ganze Liebesgabe wäre zum Verlust! Aber der Blod geistlichen Konventionen und dem Zentrum hat nicht umsonst den Namen „Schnapsblod“ erhalten. Ist er doch gerade zum Schuld der Schnapssteuer zulaufen gekommen, nur doch gerade die Rettung der Liebesgabe der Zweck seiner Gründung!

Propos Liebesgabe. Wir sollen ja aus der Zentrumsbroschüre über das Wesen der Liebesgabe unterrichtet werden. In einem anderen Artikel werden wir zu sehen, was sie darüber zu sagen weiß.

Um Elfaß-Lothringen.

Konflikt zwischen Regierung und Innern.

Aus dem Reichstage schreibt man uns: Wer in Erinnerung früherer Reichstagsdebatten ohne Kenntnis der politischen Vorgänge allerjüngster Zeit den Verhandlungen des Reichstags am letzten Dienstag beiwohnte, der hätte sich an der Rede fallen mögen, um zu erfahren, ob er wache oder träume. Der schwarzblaue Blod in zwei feindliche Parteien geteilt, die rechte, die parteilichen Sachmacher in einem Kampf mit der linken, die Punkte isoliert, der Reichstagsrat und seine Staatssekretäre im schärfsten Kampfe gegen die äußerste Rechte! Ein Teil des Zentrums wider die konfessionelle Schule, d. h. wenigstens ihre verfassungsmäßige Stellung, die Polen gegen die angebliche „Entrechtung“ Preußens durch die von der Regierung befürwortete Regelung der Abstammungsverhältnisse im Bundesrat! Herr v. Dönniges-Januschewski selbständig Herr v. Bethmann Hollweg, daß er mit der Partei des republikanischen Umsturzes über die Ausbeutung der Kartellgenossenschaft verhandelt, und bekräftigt, daß er selbst in der Kommission für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht gestimmt habe, allerdings nur in der letzten Sitzung, die ganze Vorgeschichte der abgeleiteten Verhandlungen, erklärt sich bereit, das gleiche Wahlrecht für Elfaß-Lothringen anzunehmen und betont sich gegenüber dem Elfaß-Lothringern der Rechte in gleichem prophetischen Versprechen auf einer Politik des Fortschritts! Kurz, hätten die Zustände vom letzten Sonntag einen Reichstagsbericht erhalten, gleich jenem, der in der Beilage unseres Blattes zu lesen ist, man hätte sie humorlos gefunden, weil zu einem wirklichen Willen wenigstens noch ein kleiner Rest von Wahrscheinlichkeit gehört.

Da zeigt sich einmal fast mit der grellen Deutlichkeit einer Karikatur, daß bei aller tiefen Befähigung der politischen Grundtatsachen und Grundzüge des Gebietes der parlamentarischen Situationen eine bis ans Äußerste gehende tödlich-haltlose Veränderlichkeit der vorhandenen Möglichkeiten besteht.

Wahrscheinlich ist nach langen Vermutungen um die Verfassung eine Art Kompromiß zwischen sämtlichen Parteien erzielt worden, nur die janusköpfigen Staatsrechtler und die schädlichen Judenreifer halten sich abseits. Das wütende Gesehe, das diese Menschenhorte antun, und das fanatische Gesehe der Schnapsbrenner der Kreuzzeitung, Deutschen Tageszeitung, Deutschen Zeitung, und anderer politischer Revolverblätter dieses Schalles geben immerhin einen deutlichen Fingerzeig, daß die Vorgänge, wie sie aus der Kommission hervorgegangen sind, wenn auch sicher sehr, idealisiert, doch halbwegsge madern und erträglich sein werden. In diesem Sinne sprachen sich denn auch die Redner des Reichstages, die Genossen Wölfe und Franz aus. Die herrschaftlichen Wählertrübe der Rechte taten alles, um die Vorgänge zum Fall zu bringen, sie befaßten erst dem schärfsten Richter Wagner, Bundesführer gegen die angebliche Verletzung Preußens vorzugehen, und ließen dann, als der Herr aus Sachsen ihnen zu sehr im sanften Niemandenstafette sprach, ihre unverständliche Zustimmung in der unverfälschten Unterprache des Janusköpfer vortragen. Mit notwendigen Heugabeln und Dreschlegeln, die nicht Elard der Grobe Heubald den Sanften geben, so daß sogar wieder die Geduld verlor und sich etwas wie ein Wutausbruch gegen die Zentrumsbewegung leitete. Geradezu unermüdlich und wenig wahrhaftig waren die Konventionen in ihrem Verfahren, dem Gesehe Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Ein paar nationalitätliche Klümpel krochen auf den Junferleim; das Zentrum aber als Ganzes wertete die Absicht und wurde sehr

bestimmt, und Grober wurde sogar sehr ausfallend gegen die blauen Brüder. In vortrefflicher Rede verspottete Rebel die Konventionen, die sich als Nationalitätenschieber verkleiden und die partikulärrechtlichen Weltlichen notabel, die so tun, als ob sie den Kulturkampf fürchten.

Alle Mühen und Tuden halfen den Konventionen nichts. Das Verfassungsgehe gelangte in der Stimmfälligkeit zur Annahme. Im Mittwoch kommt nun das Wahlgesetz heran. Man spricht bereits davon, so folgt eine weitere Mitteilung, daß Herr v. Bethmann nach der Entscheidung der Verfassungsprotokolle, was immer sie ausfallen möge, seine Entlassung zu nehmen beabsichtigt, weil er sich nicht die Kraft antaut, der Gegenrichtung der konventionellen Gründe dauernd standhalten. So nach ihm ein Stangler kommt, der den Kampf gegen die Herrschaft der reaktionären Wühlertrübe aufzunehmen versucht, ob ungeachtet ein reines System Dönniges mit Staatsrechtlich und Ausnahmegehehen zur Herrschaft gelangt, oder ob man versuchen wird, in der bisherigen Weise fortzuwirken, darüber kann man heute kaum Vermutungen hegen. Nur soviel ist sicher, daß die Verwirrung unferer öffentlichen Zustände abermals steigen, die Stärke der politischen Kämpfe in außerordentlich Weise ausdehnen wird.

Die Sozialdemokratie kann die Günst absonderlicher politischer Augenblicke ausnutzen, um eigentlich die Regierung durch Sol zur Ungenug zwingen, aber es fällt ihr nicht ein, deswegen auch nur für eine Sekunde ihren Grundcharakter zu verleugnen oder die Notwendigkeit der bevorstehenden schweren Kämpfe zu verkennen. Auch was sich jetzt im Reichstage begibt, kann von ihrem Standpunkte aus nur aufgefaßt werden als ein Stück Vorbereitung für künftige Auseinandersetzungen, bei denen es viel ungemächlicher zugehen dürfte als augenblicklich im deutschen Reichstag.

Es geht bei den gegenwärtigen Verhandlungen nicht allein um Elfaß-Lothringen, es geht um mehr. Herr v. Dönniges hat es angedeutet, die konventionelle Rechte, direkt und indirekt, die heutigen Güter, die Zentrum sind bedroht, das Dreiklassenwahlrecht ist in Gefahr. Es ist nicht nur in Gefahr, es ist eben jetzt fürs Verhängnis und die Bedrohte über die reichsständliche Verfassung wird der Vogel zu seinem Zarge. Welches Maß von Anstrengungen und Opfern notwendig werden wird, um die mit der reichsständlichen Verfassung begonnene Entwicklung auch in Preußen bis zu ihrer logischen Konsequenz zu reichen, das läßt sich allerdings noch nicht voraussagen, und leidenschaftiger Optimismus könnte die bittere Enttäuschung erleben. Aber der Erfolg liegt fern, der Sieg des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auch in Preußen wird unermittellich!

Herr v. Bethmann Hollweg weiß, daß ein Mann, der gebildet hat, wie er landes in die Zukunft sind bedroht, der Funke zu re, nen hat. Er hat nur noch zu wahren wachen der Verfassung, die ihn als Vorkämpfer höherer Genossen abscheidend befristet, und dem wütenden Haß, der den Strömungen, den zum aufsteigenden Gegner verwandelten Freund unerhört verfolgt. Er ist nicht der erste Stangler und wird nicht der letzte sein, den man geben nicht, weil er sich zwischen der starken Macht des Zentrumismus und dem Zwang fortschreitender Entwicklung hoffnungslos aufrieb. Ueber den Verlor von Freund und Feind steht aber die Idee der Demokratie, die in den Massenkämpfen der neuesten Zeit immer mehr zur politischen Idee des Proletariats geworden ist, wie der Sozialismus seine wirtschaftliche Idee ist.

Diese politische Idee des Proletariats, trotz aller Widersprüche, sie markiert!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 24. Mai 1911.

Nach der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl.

Die Regierung gegen die Sozialdemokratie. In der württembergischen Kammer brachte Genosse Heimann am Dienstag bei der Beratung des Etats des Innern den Staatsanzeiger-Artikel zur Sprache, aus dem allgemein gefolgert wurde, daß die württembergische Regierung den Genossen Lindemann im Falle einer Wahl nicht beistehen würde. Genosse Heimann führte u. a. aus: „Der Artikel werde allgemein als eine Desavouierung der früheren Haltung der Regierung gegen Ortsvorsteherwahl aufgefaßt. Die von dem Artikel angeregte Meinung fordere die schärfste Zurückweisung heraus, weil der Staatsanzeiger ein Organ des Staates und seine Redakteure Staatsbeamte seien. Ob die Regierung fernheit ein Recht habe, als über den Parteien stehend“ beirachtet zu werden, hänge wesentlich davon ab, wie sie die Haltung ihres Organs rechtfertige. Der Artikel enthalte eine Affektierung und Disqualifizierung größerer Wählerkategorien. Er habe den gegen das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht aufstrebenden konventionellen Tendenzen unmittelbar Vorschub geleistet. Mit der Veröffentlichung eines Einbürgerungsausschusses habe die Sozialdemokratie nicht einen Verfassungskompromiß oder einen Anknüpf auf Wählerberechtigung erhoben, wie der Artikel behauptete, sondern nur den Anspruch auf gleiches garantiertes Recht. Im übrigen sei wieder in der Verfassung, noch in der Gemeindeordnung ein Grund für die event. Nichtbeistehung zu finden. Noch 1904 habe der Minister ausdrücklich erklärt, daß eine Beistehung wegen der

Parteilosegeheimheit nicht verlagert werden könne. Die sozialdemokratische Partei betrachte den Staatsangehörigen-Artikel als eine Forderung.

Der Minister des Innern v. Bisschop antwortete, der Artikel sei von der Regierung weder beabsichtigt noch beantragt; es handle sich um eine Reaktionsarbeit des Staatsangehörigen. Die Angriffe auf die Regierung seien damit hinfällig. Der Artikel enthalte wohl gewisse Wendungen, die besser untertrieben oder abgemildert worden wären, aber seinen Angriff auf das Wahlrecht. Es sei fest, wenn angenommen werde, die Regierung oder die Krone hätten zu der Frage der Befähigung überhaupt Stellung genommen. Ueber irgendwelche Möglichkeiten Rede und Antwort zu stehen, die die Regierung nicht verpflichtet. Durch die Art der Formulierung des sozialdemokratischen Kandidaten sei allerdings die Befähigung einer Partei unzulässig, von den Wahlberechtigten gegeben gewesen. Eindeutige Befähigung erkannte auch er an. Die Stellung der Regierung zur Sozialdemokratie werde durch das Verhalten der Sozialdemokratie zur Regierung beeinflusst; die Regierung könne nicht der Sozialdemokratie die Hand bieten.

Ein nationalliberaler Redner verteidigte den Staatsangehörigen-Artikel; ein Bundesminister benutzte die Debatte zu einem scharfen Angriff auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht. Mit besonderer Schärfe wies der Zentrumsführer Meine auf die Unmöglichkeit der Befähigung eines sozialdemokratischen Kandidaten hin. Er erklärte, er könne nicht annehmen, die Regierung oder die Kandidaten einer Partei des Innerns der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung schaden.

Am weiteren Verlauf der Debatte erklärte Minister von Bisschop, nach wie vor habe er seine Erklärungen von 1904 aufrecht. Es läßt sich nicht vollkommen, daß die Regierung gegen sozialdemokratische Übergriffe „jeht vorwärts“ sein müsse. Gegen 1904 sei die Sachlage auch durch die Beschließung des Landtagesartikels eine andere geworden. Bei den Erklärungen von 1904 habe es sich darum gehandelt, das Wahlrecht der Regierung gegen die Parteien der Kammer durchzusetzen. Darum habe auch das Zentrum auf dem Punkte gestanden, daß niemandem einen verlässiger oder politischer Anforderungen die Befähigung werden könne. Er wundert sich, daß der Zentrumsvorredner jetzt eine andere Haltung eingenommen habe. Der Minister verfiel zum Schluß noch einmal, die Staatsregierung könne für den Staatsangehörigen-Artikel nicht verantwortlich gemacht werden. „Wer die Hand“ könne sie ihr nicht bieten — das sagt alles!

Die Freisinnigen als Mischbildung.

In ihrer Wochenendausgabe spricht die Kreuzzeitg., u. a. auch von der Haltung der Freisinnigen bei der Beratung der Reichsverfassungsordnung. Sie schreibt: „... Aber dieser Umkehrung (in der Erblichkeitsfrage, Neb.) reicht nach dem Wandel heran, den die fortschrittliche Volkspartei in ihrer Stellung zur Krantankassenfrage vorgenommen hat. Dieser Umkehrung geht immer und entschieden auf Maßnahmen gedrängt, um dem Mißbrauch der Krantankassen für sozialdemokratischen Parteizwecke ein Ende zu machen, als die freisinnige Zeitung. Und kaum ein anderer Parlamentarier hat so viel vortreffliches Material zusammengebracht, um daraus die Notwendigkeit für solche Maßnahmen zu begründen, wie der fortschrittliche Abg. Dr. Wundt an. Nicht die Kreuzzeitg., es gewesen, wie der Vorkurs falschlich behauptet, die auf seinen Willkommensgruß an den Krantankassenkongress vor zwölf Jahren als einer neuen Waffe im proletarischen Freiheitskampf zuerst aufmerkbar gemacht hat, sondern das war die freisinnige Zeitung, die jenes Wort während sofort abdruckte und auf die Gefahr der sozialdemokratischen Verschärfung über die Krantankassen sorgsam hinwies. Heute sieht man es anders.“

Diese Behauptung des Zentrumsblattes ist nur so leichtfertig. Die Deute gegen die „sozialdemokratischen“ Krantankassen, die wir in der letzten Zeit erlebt haben, hat eine ihrer Hauptquellen in den gehässigen Angriffen, die besonders zurzeit der Wilton-Blockierzeit von Dr. Wundt an und der Freisinnigen Zeitung gegen die Krantankassen gerichtet wurden. Wer dieses Organ der Epigonen Eugen Richters in jener Zeit verfolgte hat, der wird wissen, daß ihm kein Mißverstandswort zu schuldig war, um ihn nicht gegen die Sozialdemokratie zu verwenden. Der Freisinn hat also kein Recht, über die Entdeckung der Kranten zu lächeln, weil er sich nicht mit vorbesten helfen, auf dem sie in die Debatte geschloßen ist. Die Arbeiterfreunde können sich mit vollem Recht auf das vom Freisinn gelieferte Material berufen.

Kleines Feuilleton.

„Die große Gala.“

Man kann vielfach die Beobachtung machen, daß die unwürdigen Aneinanderreihungen bürgerlicher Feste über politische und soziale Verhältnisse ein Maß der Vorurteilslosigkeit und Aufschicktheit setzen, das vortrefflich abtut von der Beschränktheit und Unehrlichkeit, die die Wähler gegenüber den heimischen Zuständen befinden. So bringt der römische Korrespondent der Kölnischen Zeitung einen Artikel, *„Die große Gala“* und *„Die große Gala“* enthält, der eine herzerweichende Kritik der unheimlichen Zustände abtut, wie sie gegenwärtig bei der italienischen Jubelfeier im Wert festgelegt werden. Der Verfasser beginnt mit der Bemerkung, jeder ehrliche Zeitungsschreiber müsse bei vernünftiger Beurteilung der Ereignisse seines Berufs zu ziehen, daß dabei mit über alle Verhältnisse hinausgehender Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu Werke gehen. Wenn man sich in die Debatte schloßen ist, so ist es nicht zu verwundern, daß die Volkskräfte in internationalen Beziehungen reden zu lassen, so komme meist eine s. o. m. d. e. heraus, die etwas ganz anderes sei, als sie scheinbar. Das Material zu dieser Beobachtung hat der Korrespondent des Kölner Watters bei den Gläubigern des von Staatsbehörden in der italienischen Hauptstadt gesammelt. Scharf wurden bei dieser Gelegenheit vom Volk der Römer begrüßt die Könige von Serbien und Schweden, worin das deutsche Kronprinzenpaar und schließlich die Vertreter von England und Frankreich. Dazu bemerkt nun der Verfasser: Diese Tatsache gewinnt aber ein ganz anderes Ansehen, wenn ein solcher feierlicher Akt der Überwall nach dem Heftigen der Dinge folgt, etwa ein mit Regierungen befreundeter Theaterkritiker, die Vorgänge beurteilt. Der findet nämlich heraus, daß die Zahl der Volksmenge und ihre Verteilung ganz erheblich von dem, was die Presse über die Schweden es bester getroffen als irgendwem andrer, Wortwahl und antirendend ist auch die Aufmerksamkeit der fürstlichen Damen; einem Fürsten, der mit seiner Gattin kommt, wird viel wärmer zugewinkt und bei-

Die Witten doppelt geprellt.

Das Einführungsgesetz zur Reichsverfassungsordnung wurde in der Sitzung der Kommission am Dienstag zu Ende gebracht. Eine den bürgerlichen Parteien sehr unangenehme Erinnerung verurteilte ein Antrag unserer Genossen, daß den Witten, die nach diesem Gesetz einen Anspruch erheben können, ein rückgängig die Mente bis zum 1. Januar 1910 gekündigt werde. Die Genossen Mollenhuth und doch wieder darauf hin, daß der Volksrecht-Paragraph 15 vom Jahre 1902 die Befähigung enthält, daß von 1. Januar 1910 den Witten und Waisen die Rechte verprochen wurde. Der Ministerialdirektor Caspar wendete sich gegen den Antrag, da diese Ansprüche nicht erfüllt werden können, weil man die Regierung um die Einlösung eines Verprechens, das beim Militär gegeben wurde. Ferner erhalte das Reichsfinanzamt rund fünfzig Millionen Mark durch die Aufhebung des § 15 des Militärgesetzes zurück, so daß für eine lange Zeit die zurückliegenden Renten gedeckt werden können. Horn (natl.) erklärt, daß seine Freunde gegen den sozialdemokratischen Antrag seien. Der Redner rüft sich im wesentlichen auf die entscheidende ablehnende Stellung der Regierung. Die Ablehnung des Antrages wurde mit Hilfe des Zentrums, der Konservativen, der Nationalliberalen, der Freisinnigen Volkspartei und des Reichstages der Reichstagskammer in Verhandlung herbeigeführt. Der Rest der Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Die Nationalliberalen, wie sie sind.

Die berüchtigte Partei „Nationalliberal“ nennt sich eine Mittelpartei, die nach rechts und nach links vermittelte. Sie tut freudig auch (mit Worten) mandala, o aber in Wirklichkeit „vermittelt“ sie immer nur nach rechts! Wie die Nationalliberalen sind, nicht wie sie scheinen, haben diese Tage wieder einige Führer ausgesprochen, wofür wir folgende zwei Beispiele zur Verfügung haben:

1. Der fünfte Vertreter des nationalliberalen Verbandes für Ost- und Westpreußen am Sonntag in Böden hall, Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann sprach über die politische Lage im Reich und in Preußen. Redner erklärte: „Zurück ist es, von dem wir nach links der nationalliberalen Partei nach links“ zu sprechen. Bei Tischreden zwischen Konservativen und Sozialdemokraten werden wir immer den Konservativen unsere Stimmen geben. Aber von den Konservativen haben wir eine entsprechende Reaktion noch nicht gehört. Es gibt keinen Abmarsch der Nationalliberalen nach links, sondern nur einen lebhaften Kampf der Konservativen, daß wir noch links marschieren.“ Herr Dr. Lohmann sagte weiter: „Wir sind ausgeprochene Schützlinge und lassen daran nicht zücken.“ Dann stellte er fest, daß die Nationalliberalen nicht in Disziplin eingehend, sondern von der Bevölkerung gerufen werden. Der Vertreter des Politischen Leiteren Führers v. Sondbrand kennzeichnete er als „Republik-Feind“.

2. Der Abg. Stresemann hat, Sonntag, den 22. Mai, in den Reichstagen des Reichens zu Berlin in einer jungliberalen Versammlung einen politischen Vortrag gehalten. Besondere Weisheiten hat er dabei nicht ausstrahlt, aber es lohnt sich im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen doch festzuhalten, daß er mit Nachdruck betone:

Der größte bestehende historische Gegensatz ist der zwischen Sozialismus und Liberalismus. Ich hoffe, die nationalliberale Partei — und solange ich in ihr wirke, werde ich in diesem Sinne wirken — wird sich nicht dazu hergeben, einen Sozialdemokraten ihre Stimmen zu lassen.

Wenig, das ist unerlässlich! Wir wünschen nichts feiner, als daß man in allen Kreisen so klar denken und erkennen möge. Es stimmt mich, daß Sozialdemokratie und Liberalismus die größten historischen Gegensätze sind, da der Liberalismus die typische politische Form des Kapitalismus, der Sozialismus aber die werdende Form der kommenden neuen Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung ist. Deshalb kein Ausgleich, sondern nur Kampf auf Leben und Tod.

Die Arbeitswille „bestraft“ werden!

Ein Beitrag zur deutschen Gerechtigkeit.
Der bekannte Arbeitswillingens-Ausplünderer, der seine schätzenswerte Kraft überall zur Verfügung stellt, wo Arbeiter

mit den Unternehmern im Kampfe standen, hat sich auch in Leipzig betätigt. Im Monat Mai 1910 richtete der dortige Arbeiterkolonne ein, um den Hoffnungen von Herrn Sattler entgegen zu treten. Als ein Streikposten der Kolonne anrief: „Hier wird gestreikt“, sprang Hinz von Wagen und brüllte den Posten an: „Galtz Paul, du Affel! Ein Kriminalbeamter hatte zunächst „Leine Paul“, den Namen des Polizeibüro festzustellen, verpackt dann aber, ihm dem Streikposten schriftlich mitzuteilen. Einen Tag später, als einige Eingebredere wieder abreisten, schrieb Hinz an dem Berliner Wohnort einen Ausländerin, der vorher in Gohls Streikposten getrieben, jetzt aber seine Frau zur Bahn begleitet hatte, an: „Verstehst du mich immer noch nicht? Mach dich um 8 oder 9 Uhr am 1. Juni in Leipzig ein, so gehst du ein!“ Als der Sattler sich nach einem Stuhmann umfah, verduftete Hinz heimlich in einer Droschke.

Wegen dieser Delikte hatte sich Hinz, der als unflüchtiger Gerechtigkeitlicher zum 3. ostpreussischen Grenadierregiment einbezogen wurde, vor dem Kriegsgericht der zweiten Division in Magdeburg zu verantworten. Er fand mißliche Richter, denn das Gericht verurteilte ihn wegen öffentlicher Verleumdung in zwei Fällen, bezugnehmend vom Dienstesintritt, zu — 3 (drei) Mark und — 5 (fünf) Mark Geldstrafe, eventuell, je nach Tag. Man erinnere sich der Juchensätze von Hinz, in denen Streikende die den Streikbrechern ein qualitätsmäßiger Androhung zuriefen, zu monetarischen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Durch ihre Urteile spricht die deutsche Gerechtigkeitsspiege am deutlichsten auf den Massen.

Deutsches Reich.

Die „Entschädigung“ für die „Judthändler“. Nach einer Meldung aus Essen ist dem Genossen Ludwig Schröder für die ungeschuldig verurteilte Untersuchungshaft und für die vom 3. Oktober 1895 bis zum 3. April 1898 ungeschuldig erlittene Zuchthausstrafe aus Anlaß des Sineser Weineidprozesses vom Justizministerium eine „Entschädigung“ von — Lumpigen 5250 Mark zugesprochen worden. Der Vergannend Friedrich Thiel, der sechs Monate Gefängnis ungeschuldig verbüßt, erhielt 1000 Mark zugeschildigt; er hätte 2000 Mark beansprucht. Die Entschädigungen für die überlittenen Opfer des Justizmordes sind noch nicht geregelt. Die Ansprüche des dauerndem Stetium verfallenen Bureaubeamten Johann Meyer stellen sich auf 60.000 Mark. Selbstverständlich bedarf es eines Hinneisses, daß die Launen der Justizverwaltung durch keinerlei „Entschädigung“ aufgehoben werden können.

Die Radwahl im vierten Berliner Landtagswahlbezirk wurde am Dienstag der Abgeordnete Krelling mit 245 Stimmen wiedergewählt, während auf unsern Genossen Wag Gernwald 194 Stimmen entfielen. Von den freisinnigen Wahlmännern fehlten 16, von den sozialdemokratischen 12, die die Wahlkreise von freisinnigen und 12 von sozialdemokratischen Wahlmännern wegen nicht vorchriftsmäßiger Zusammenfassung der Wahlvorstände löst. Bei der Erbärmlichkeit des Wahlsieges ist das nicht bemerkenswert.

Die Geschäftsordnung des preussischen Reichstages soll demnächst durchgeprüft werden, daß die Sozialdemokraten möglichst ausgeglichen werden können. Nach dem Bericht der Geschäftsordnungskommission soll das folgendermaßen gemacht werden:

Fraktionieren müssen mindestens 15 Mitglieder stark sein. Der Fraktionentwurf muß obligatorisch, er bestimmt die Stärke der Kommissionen und die Anteile der Fraktionen bei der Kommissionsbelegung und regelt die Geschäfts des Hauses. Jede Fraktion ist mindestens mit einem Vertreter vertreten, auf je weitere 5 Fraktionsmitglieder entfällt ein neuer Vertreter im Fraktionentwurf. Die Mitglieder der Kommissionen werden von den Fraktionen nach einem vom Fraktionentwurf bestimmten Auktionsplan gewählt. Eine Änderung der Reihenfolge der Gegenstände der Tagesordnung ist während der Sitzung unzulässig, wenn 50 Mitglieder widersprechen. Die Reihenfolge der Redner im Plenum bestimmt der Präsident, wenn eine anderweitige Regelung nicht erzielt werden kann.

Natürlich werden sich unsere Genossen im Dreiflaßhaufe durch solche Geschäftsordnungsmaße nicht mundtot machen lassen.

Wer terroristisch? Einen neuen Fall von Terrorismus erzählten die Stolper Neuesten Nachrichten aus Hammelsburg. Das Blatt hatte vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, daß die

fall gestrichelt als einem, dem Reiz holder Weißlichkeit fehlt. Das Entschändende ab dem Reiz im merer, das große Gala, das Hof- und Staatszeremoniell. Die große Gala, die beim Empfang gefesteter Däppler entfaltete wird, erweckt ohne weiteres die „Voeuerleitung“ der Massen. Truppenpalast längs der ganzen Reichstraße mit Hauptfront, die die Nationalbahnen spielen, große Infanterien, von denen mit Truppen und Reichswehr in großer Stärke, Vorhänge zu Pferde hinten und vorn hin. Das gibt der Gede Kraft und löst ohne weiteres den Volksjubel aus. Und da die große Gala nur bei königlichen, mittleren und kleineren Gala bei Prinzen und sonstigen Vertretern von Staatsoberhauptern zur Anwendung kommt, so kann ein Feind der Volkswelt bei jedem solchen feierlichen Ereignis im voraus genau bestimmen, welcher Gred von Begeisterung die Bevölkerung beherischen wird, einzeln, aber der König von Sizilien oder der Kaiser von Rußland ermartert wird. Und der Reiz der Regierungskraft und der Volkswelt hängt dann auch nur über die Identifizierung der Bestimmung, des dortigen Schreibers, der Schlangenträger, Volksjubel und Volkstiefe durcheinander menat.

Ganz recht, bemerkt dazu die D. S. und wir haben denn auch immer geföhelt über die Berichte unfrer bürgerlichen Wähler vom Schlage der Kolonialzeit, die sich bei den patriotischen Vorlesungen, nicht wenig im Zusammenhang der Schriftart der dabei üblichen herabwürdigen Schaulustigkeiten und ihrer Bedeutung für die Politik. Die „große Gala“ in die Hauptstadt: Truppenpalast, Vorhänge, Hofwagen und Zinghara, ein Hofmarschall, der sich auf Reiterlinie verfährt, dazu gutes Wetter und ein glücklicher Zufall — und die Volkswelt gerät in burenatistischen Höhen und monarchische Reizung. Werthvolles ist allerdings, daß nur die auswartenden Mitarbeiter unfrer bürgerlichen Presse derartige Beobachtungen machen, während die heimischen Schreibereelen nicht wie vor in Windeln verhorren gegenüber dem Beheimischen der „großen Gala“, namentlich dann, wenn sie von Berliner Gerechtigkeitler in Szene geleitet wird.

Was Kampfe gegen die Geschichtskrämer.

Mit ihrem Kampfe gegen die Geschichtskrämer, die durch die Arbeiterfreunde aus, sonnet die Bestimmung der Geschichtskrämer in Betracht, kommt, eine schmerzliche Verantwortung auf sich. Darf man doch ohne Heberzweibung sagen, daß erst der burortisierte Sinn der in den Krantankassen tätigen Arbeiter eine gesamtliche Bekämpfung

der gefährlichen Seuchen in die Wege geleitet hat. Die Weidung der verendlichen Kranken Mitglieder mit den anderen Kranken bedeutet die letzte Überwindung eines Wortreits, das Jahrbuch die Menschheit bedrückt und zur Verbreitung der Sphillio ohne Zweifel erheblich beigetragen hat. Die Geschichte der Behandlung dieser Krankheit ist zugleich eine Geschichte der menschlichen Schwäche. Im Jahre 1883 erkrankte die Sphillio zuerst in Paris erkrankt worden war, wollte lange Zeit überhaupt kein Hospital öffentlicher Kranke aufnehmen, und die ärmeren Massen angehörigen Kranken wurden in die Wälder hinausgetrieben, wo man sie unkomfortlich, als endlich ein Gesetz erlassen war, demzufolge die Spitalbetten in eines der Kaiser Hospital, aufgenommen werden sollten, wurde jeder Kranke vor der Aufnahme geprüft, und diese rohe Site dauerte in voller Strenge bis zum Jahre 1907 fort. Doch selbst die unendlichste Behandlung, behand nur für das männliche Geschlecht; für Frauen wurden keine Vorrichtungen getroffen. Erst im Jahre 1883 richtete man in einem Kaiser Hospital eine kleine Abteilung für die eine, die von Sphillio starret und von der der französische Arzt Duclatet ein Bild des Grauens entwarf. Die Kranken nahen hier annehm und wenn sie mit dem Leben davon kamen, wurden sie zu anderen Orten geschickt, um auch nur eine leichte Behandlung zu erlangen, war es notwendig, lange Zeit zu warten, bis von den hundert Betten, die für männliche und weibliche Geschlechter eingerichtet waren, ein frei wurde. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts beferten sich diese Zustände langsam.

Ein Überblick und Deutschland war die Verwirklichung der Geschichtskrämer unmöglich noch arger als in Frankreich. Und noch bis vor gar nicht langer Zeit bestand bei uns die vom Gesetz gestützte Mittel, daß Kranke, die geschichtskrämer Mitglieder überhaupt nicht zu unterrichten brauchten. Erst in der Anfang vom Jahre 1908 wurde, infolge der Abfertigung der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, eine Bestimmung im Krankenversicherungsgesetz getroffen, monad das statutenmäßige Krankegeld gar nicht oder nur teilweise zu gewähren ist, wenn das Mitglied sich durch „geschichtliche Schwächen“ seine Krankenversicherung eingezogen hat. Seit dieser Zeit hat die Arbeiterschaft wohl alles angehoben, um den Geschichtskrämer mit Hilfe des Gesetzes entgegenzutreten. Nach Vermählung des Selbstverwaltungsgesetzes muß es Sache der Bureautraite und der Unternehmer sein, auch auf diesem Gebiete der Ruderer Konsequenzen zu machen und Rücksicht zu berücksichtigen.

Hummelsburger patriotische Schützengilde bei dem Gastwirt Braun vorstellig geworden sei, weil dieser den Sozialdemokraten Obdach gewährt. Braun ist inzwischen gestorben, und seine Frau führte mit Hilfe des Sohnes die Wirtschaft weiter. Dieser war ihnen stets das Recht eingeräumt worden, gelegentlich des Schützengildes am dritten Pfingsttage auf dem Festplatze eine Schantprobe aufzuführen. Dieses Mal wurde ein nachdringendes Gedenken von der „nationalen“ Schützengilde abgelehnt. Frau Braun wurde bedauert: „Können Sie den Brief nicht veranlassen, so würde es möglich sein.“

— **Wer begnadigt wird.** Der Polizeieinspektor Engler in Landsburg (Schlesien) war wegen Berechnens im Amte von der Strafammer in Hirschberg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Herr Gefängniswärter hatte ein Mädchen auf der Polizeiwache mitgehandelt, um ein Geständnis zu erzwingen. Daß der Polizeieinspektor auch ein tapferer Kämpfer gegen die Mächte des „Unlurges“ war, versteht sich von selbst. Jetzt wird bekannt, daß die vier Monate Gefängnis im Grunde in zwei Monate Gefängnis umgewandelt worden sind. — Die zwei Monate „Ehrenhaft“ sind ebenfalls eine angenehme Erholung.

Oesterreich-Ungarn.

Neue Militärverordnungen.

Der ungarische Kriegsminister Haza hat dem Abgeordnetenhaufe die neuen Wehrverordnungen vorgelegt. Durch diese Gesetze wird die Armee von 103 000 auf 159 000 Mann und das Rekrutenkontingent der Gendarmen von 12 500 auf 25 000 Mann erhöht. Die Dienstzeit wird von drei auf zwei Jahre herabgesetzt. Die Kavallerie und die reitende Artillerie behält die dreijährige Dienstzeit bei. Gleichzeitig wird ein neues Militärstrafverfahren eingeführt. Das Verfahren ist öffentlich und mündlich. Zivilbeamten können als Verdächtige tätig sein. Der Wehrgelehrter enthält bezüglich der allgemeinen Landeswehr nachstehende Bestimmungen: Das Rekrutenkontingent wird von 19 070 auf 28 000 Mann, also um 8000 Mann erhöht. Die Erhebung erfolgt allmählich durch jährliche Wehrleistungen von durchschnittlich 1300 Mann durch sechs Jahre. Für die fortlaufenden Ausgaben ist eine allmähliche Steigerung innerhalb der nächsten sieben Jahre bis ungefähr 30 700 000 Kronen vorgesehen. Die einmaligen Ausgaben werden mit 12 700 000 Kronen veranschlagt. — Die optischen Instrumente werden als beständig beschlagnahmt zu werden.

Rußland.

Die Verfolgungen der Presse.

Eine selbst in Ausland ungewöhnliche Polizeifunktion wird in Moskau gemeldet. Dort wurde der Redakteur der Marxistischen Zeitschrift „Wostok“ (Ostland), und der Inhaber der „Deutsche“, wo diese Zeitschrift gedruckt wird, von der politischen Polizei verhaftet. Die Ursache war folgende: Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß in der in Druck befindlichen Nr. 5 der Zeitschrift der Artikel von Kautsky: „Die kapitalistischen Beziehungen in der deutschen Sozialdemokratie“, erschienen würde. Ohne von dem Inhalt des intimierten Artikels auch nur Kenntnis genommen zu haben, ordnete die politische Polizei die Verhaftungen an, während das Verweilens die ganze Auflage konfiszierte und gegen den Redakteur ein Strafverfahren einleitete.

An demselben Tage, wo diese Aktion in Moskau stattfand, wurde in Petersburg die neueste Nummer der wöchentlich einmal erscheinenden marxistischen Zeitung „Sowesda“ (Stern) konfisziert. In den Redaktions- und Expeditionsräumen, wie in der Druckerei, wo die Zeitung angefertigt wird, fanden Durchsuchungen statt.

Daher zu gleicher Zeit wurde in Petersburg Nr. 4 der marxistischen Zeitschrift „Djelo Schisni“ konfisziert und gegen den Redakteur ein Strafverfahren eingeleitet. — Das Vorgehen gegen die genannten Organe zeigt deutlich, daß die Polizei auch die schwachen Anläufe der marxistischen Presse im Ausland mit Stumpf und Stiel ausmerzen will. Gesungen wird ihr natürlich diese ihre lächerliche Absicht nicht.

Portugal.

Monarchistische Unruhen gegen die Republik.

Die Gerüchte und Behauptungen, daß Portugal eine Gegenrevolution durch die Monarchisten drohe, wollen nicht verstummen. In ganzem Land, in Lissabon, in Oporto und anderen Orten sind, wie aus Lissabon gemeldet wird, in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Behörden beobachteten über diese Launen die größte Verwahrlosung. Die Zeitungen bringen heftige Artikel gegen die monarchistische Agitation. Der Sozialist sagt, die Regierung habe alle Verordnungen getroffen, nicht weil eine wirkliche Gefahr drohe, sondern lediglich, um das Volk zu beruhigen. Das Volk ermahnt alle Patrioten, ruhig zu bleiben, denn es sei nur der Ruffächer einer Bewegung, die im Niedergang begriffen sei. El Mundo sagt, die Monarchisten mögen nur kommen, sie sind Räuber und Verräter.

Das Volk wird sie mit der Gabel in der Hand empfangen und sie niederdrücken, die Gunde. — In London anfängliche Vorträge sollen die Nachricht erhalten haben, daß eine Gegenrevolution gegen die Republik sorgfältig vorbereitet sei und daß die Ausrufer in Lissabon am nächsten Sonntag in Oporto das Zeichen zur Erhebung geben sollen. Inzwischen berichtet nach amtlichen Nachrichten aus Lissabon im ganzen Land vollständige Ruhe.

Mexiko.

Der offizielle Friedensschluss.

Neuhort, 23. Mai. Nach einem Telegramm aus Juarez ist das Friedensübereinkommen gestern abend unterzeichnet worden. — Ein anderes Telegramm aus Juarez (Texas) betragt, daß die Aufständischen Torreón gefangen nach dreitägigem Gefecht genommen haben. Die Hauptbestruungen hatten sich nicht ergeben. In Juarez ist am 1. Mai jedoch der Frieden geschlossen worden, nach hundert Toten und Verwundeten. Ammexin ist ein großer Menschenverlust, zu dem die Ausländer stark beitragen. Soweit bekannt, wurden 1800 Chinesen, 70 Japaner, 12 Spanier, ein Deutscher und mehrere Amerikaner getötet.

Die Krankheit des Verwaltungsrats Diaz soll sich angefangen der Wendung der Dinge sehr verschlimmert haben. Er hat ausgespielt, und der Würger und die Aufregung darüber, daß seine Ehrendienstjahre zu Ende ist, mag ihm wohl einen Stoß versetzt haben, von dem er sich nicht wieder erholen wird. — Ein Segen für Mexiko! Wie dieser brutale Mensch während seiner „Regierungszeit“ gehandelt hat, davon gibt uns eine Stelle des Buches von Juan Gonzalez: „Vollgenau über Mexiko einen ungefähren Begriff. Es heißt dort u. a.: Die Festung (San Juan de Ulua bei Veracruz) dient als Geleitsmittel. Sie hat einen dicken Aufzug; Diaz soll die Festung im Meer besetzt haben, um Oppositionspolitik von der Festung aus zu betreiben. In dem Festungswort, Inquisitionsgeschichten entsprechen dem höchsten Gefangenenbedürfnis. Die Qualen, die man nicht, sind anderer Art. Hierher verbannt, ist ein politischer Opposition nicht der Herr Diaz! Mit diesem Ausdruck ist die geistliche Tötung von Aufständischen durch Transporte gemeint. (Die Red.) zum Opfer fällt: Verdächtige oder vielleicht bloß Wohlwollende mit gemeinen Verbrechern zusammen. Als Gefangene dienen die Kastraten, lehrerartige Steinwürfer, die nur durch Schießarten ein schwacher Mensch sind. Die Kastraten sind feindlich und faul. In jedem Raum liegt eine Herde Gefangener; wenn man durchgeht, drängen sie sich beiderseits an den Wänden zusammen. Der Lichtmangel hat alle zu einer Art Narren entfacht; man hat Mühe einzelne auseinanderzuerkennen; die Reihe schwarzer Gesichter, deren Augen in den zu tief gewordenen Augenhöhlen unsichtbar gemacht worden sind, gleichen einander wie Totenmasken an Totenbänken.“

Man sieht, auf welchem verbrecherischen System dieser Mensch sein Regiment aufbaute, und doppelt ist es darum zu begrüßen, daß auch ihm noch die Stunde geschlagen, die seinen Untergang wohl eher gebracht, als er selbst je glaubte.

Gewerkschaftliches.

Verordnungen über Gewerkschaftsämter.

Die Aussperrung im Münsterländischen Textilarbeiterbetriebe ist nun doch zur Zufolge geworden. Nach den Bemühungen, die Aussperrung zu vermeiden, hatten die Christen in ihren Blättern Siegesmeldungen verbreitet. In einer Sitzung, die in Münster stattfand, wurde darauf von den Fabrikanten beschloffen, die Arbeiter sollten eine Erklärung unterzeichnen, daß sie den Streik verloren hätten und die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen. (1) Die Christen beraten jetzt in Düsseldorf, um einen Ausweg aus der Situation zu finden. In der Aussperrung sind jetzt 175 Arbeiter angesetzt und gegen 3000 Christen beteiligt. Sämtliche Fabrikanten aus die Indifferenzen ausgeföhrt, würden etwa 10 000 bis 12 000 Arbeiter in Frage gekommen sein.

Der Streik der Arbeiter bei den Maschinenbauern in Wilhelmshaven ist vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt durch Vergleich beendet worden. Die Firma Dolzmann erklärte sich zu einer sofortigen Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pf. bereit. Die Einigungsvereinbarungen zur Durchführung des Vertrages wurden auf später festgelegt.

Der Ziegelarbeiterstreik in Köslin dauert unverändert fort. Da alle Einigungsversuche scheiterten, werden die Verhandlungen fortgesetzt abgebrochen. Die Unternehmer nehmen jetzt Wache an den Streikenden. Es wurden die Arbeiter der Arbeiterbetriebe vor dem Gewerbegericht geführt, wobei sie eine Entscheidung der 14tägigen Kündigung die Arbeitsfähigkeit verlassen hatten. Noch nie hat eine Kassele jemals darauf bestanden, daß die Arbeiter vorher kündigen müßten, wenn sie sich andere Arbeit gesucht haben. Jetzt auf einmal beinnt sie das Unternehmertum auf seine „Rechte“. Die Arbeiter wurden verurteilt, je 13,50 M., an die Firma zu zahlen.

soßen. Obwohl die Streikenden zum größten Teile anderweitig Beschäftigung gefunden haben, ist Juaz noch wie vor streng festgehalten.

Am Freitag der Gausseure in Dresden. Die heutige Presse berichtet die Nachricht, der Streik der Gausseure der Dresdener Automobilgesellschaft sei beendet; in nächster Zeit werde der volle Betrieb wieder aufgenommen werden. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung. Es fährt nicht einmal ein Drittel der Wagen. Dabei fahren die Gausseure so ungeschickt, daß sich nur Leute, die von dem Streik in Dresden nichts wissen, den Arbeitwilligen anvertrauen. Es ist deshalb dringend geboten, alle von auswärts in Dresden eintreffenden Reisenden zu warnen. Täglich ereignen sich Unglücksfälle.

Allerteil.

Willehm II. und der republikanische England.

Gelegenheit des heranziehenden Aufstufens Willehm II. in London hat sich ein Verfall ereignet, der ein bemerkenswertes Beispiel für die patriotischen Deutschen Herzen gewissermaßen bewegen wird. E. M. wollte gestern morgen dem britischen Garten einen Besuch abstatten, sich dabei aber auf absonderliche Abenteuerlichkeiten. Als kein Autogramm in den Gärten erhalten haben wollte, sagte der Kommandeur, daß er erst um 2 Uhr aufsuchen dürfe. Man sagte ihm, es sei der deutsche Kaiser, der den Besuch wünsche; aber der Mann erklärte, es könne irgend jemand kommen und sagen, er sei der deutsche Kaiser; er halte sich an seine Anweisung. Schließlich wurde es erst bei der Veranlassung, das in demselben Garten verweilende, daß Willehm II. einfliegen. Das kommt von der republikanischen Demokratie!

Dußer des Patriotismus.

Willehm II. war am Sonntag in Köln a. Rh., um dort bei der Einweihung der neuen Rhein-Wehrschiffen-Brücke dabei zu sein. Es wurden dieser Brücke gezeichnet und auch sonst gingen die Wogen der patriotischen Begeisterung hoch. Man hat in der Jubelstimmung in der drausgehenden Brücke, einer Dame das Sonettarie Herz eingebracht. Auch die Tische sind im hohen Maße dem Patrioten gewidmet. Damit man nicht fragen kann, wie die Patrioten, lassen wir noch die Meldung des Reichs-Bureau's folgen:

Köln a. Rh., 23. Mai. Die Anwesenheit so gewaltige Meinungen beim gelingenden Besuch des Kaisers in Köln hatte zahlreiche Unfälle zur Folge. Durch Heberscharen wurden zwei Frauen verletzt, wobei eine Frau durch einen Stein, ein Herz durch einen Stein, eine Dame wurde der Brustkorb eingebracht. Außerdem ereignete sich eine unheimlich große Zahl leichter Verletzungen. Die in großer Zahl in Köln eingetroffenen Tische sind die meisten reich bedeckt. Bis jetzt abends waren sich 39 Personen bei der Anwesenheit gemeldet, die beschuldigt werden waren. — Wie man sieht, ist es gar keine so leichte Sache, Patriot zu sein — auch das hat seine Gefahren.

Geht Personen bei einer Boatsfahrt ertrunken.

In Saar wurden fünf Familien von einem schrecklichen Unglücksfall betroffen. Jedes junge Leute fuhren zu einer Vergnügungspartie in einer Fischerbarke aus offener Meer hinaus. Plötzlich trat dichter Nebel ein, so daß sich das Boot verlor. Die jungen Leute sind sämtlich ertrunken.

Der schändliche Mord.

Der sich über Chemnitz, O. Pr., in Leipzig ereignet, hat am Montag begonnen. Das Wetter war sehr unangenehm. Der Start für die Fernfahrt nach Dresden begann in Chemnitz um 11 Uhr. Es herrschte: Windpattener, von Wobner und Zaitich. W. Wobner mußte wegen nicht genügender Orientierung in Oberland landen, er setzte aber bald darauf den Weg fort. Kumpfenier um 10 Uhr 45 Minuten glücklich in Dresden gelandet.

Bei den Schauluffen in Straßburg, E. an dem Poljogon stürzte der Wachtler Laemmlein aus 100 Metern mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 30 Meter ab. Laemmlein war sofort tot, der Apparat wurde vollständig zerstört.

Meines Allerteil. Kober Prok und Sineschke laufen aus Verbrechen im Gehen aus. In der 12. Wobner ein Weinhaus und Weinrenten wurden hart beschlagnahmt. — Eine Verleumdung wurde in London zum Teil die umfangreichen Gebäude der Chromstoffabrikationsgesellschaft in den Londoner Stadtteil hinüber und beschädigte mehrere anliegende große Geschäftshäuser. Der Schaden betragt eine halbe Million Pfund. Die Ursache des Feuers ist unklar. — Eine weitere Verleumdung wurde in Verdrage die Wende eines Aufsichtsbereichs und tammten in die Zuschauermenge. Strebet wurde ein effizienter Krabe getötet und ein vierjähriger Hämmer getötet. In die Markt gefährt. Von der Verleumdung in Verdrage ist ein mit Zement behaltene Pfeiler um 150 Meter tiefe Krumpfen abgehört und wurde vollständig zerstört. Aufstcher und Pferd sind getötet. — Durch Einsetzen giftiger Gase wurden in der Fabrik für Feuerverwertung in Duisburg-Weibern fünf Arbeiter getötet. Sie wurden in heftigstem Zustand dem Hospital gebracht. Genuß bereitet, in demselben erkrankt. — Selbstmord eines Militärs. Komtur Angelo Levi, früherer Stabrat von Venedig, ein mehrjähriger Militärs, hat sich gestern aus einem Fenster des Kajinos am Marktplatz auf die Straße hingestürzt; er war sofort tot.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Lebensmittel Donnerstag = Freitag = Sonnabend.	Weizenmehl 4 Pfund 58 ¢	Paddingsulver 5 Pack 20 ¢	Brechbohnen 2 1/2 D. 27 ¢	Rauchfleisch 1 Pfund 68 ¢
	Saltanthen 1 Pfund 55 ¢	Eispulver 1 Pack 10 ¢	Warshbohnen 2 1/2 D. 30 ¢	Schinkenspeck 1 Pfund 92 ¢
	Korinthen 1 Pfund 35 ¢	Backpulver 6 Pakete 25 ¢	Kohlrabi 2 D. 30 ¢	Th. Cervelatwurst 1 Pfund 1 15 ¢
	Mandeln 1 Pfund 1 00 ¢	Faden-Nudeln 1 1/2 Pfund 12 ¢	Erbsen 2 1/2 D. 32 ¢	Kleine Landschinken 1 1/2 Pfund 1 15 ¢
	Condens. Milch 1 Dose 45 ¢	Hausm.-Nudeln 1/2 Pfund 12 ¢	Leipz. Allerlei 2 D. 50 ¢	Knaackwurst 1 Pfund 68 ¢
	Kakao 60			Artische Salatgurken 15 ¢
	Haushalt-Schokol. 1 Pfund 58 ¢	12 Frischer Braunschweiger 48 ¢, 38 ¢, 28 ¢		Land-Leberwurst 1 Pfund 48 ¢
	Ceylonia-Kaffee 1/2 Pfund 45 ¢	Fr. Stachelbeeren 1 D. 20 ¢		Rotwurst 1 Pfund 48 ¢
	Gries 1 Pfund 18 ¢	Neue Zwiebeln 2 1/2 D. 15 ¢		Schokolad.-Plätzchen 1/4 18 ¢
	Reis 1 Pfund 12 ¢	Zitronen 4 Stück 15 ¢		Gem. Konfekt 1/4 Pfund 8 ¢
Linzen 1 Pfund 15 ¢	Santgurken 1 Pfund 35 ¢		Gem. Bohnen 1/4 Pfund 7 ¢	
	Himbeer-Sirup 1 Pfund 32 ¢			
		Oelsardinen 1 Dose 35 ¢		
		Krabben 1 Dose 25 ¢		
		Appetit-Stid 1 Dose 22 ¢		
		Bratherringe 1 Dose 45 ¢		
		Anchovis 1 Glas 25 ¢		



Preis-Ermässigung

Aeusserst günstig!

Ein Versuch überzeugt von der Güte der Ware!



Wir verkaufen bis auf weiteres unsere seit Jahren beliebte und anerkannt gute **Spezialmarke** in unveränderter Qualität bisher 7.25 jetzt Jedes Paar Herren- oder Damen-Stiefel zu

6⁷⁵

Mark

Schuhfabrik „Turul“
Alfred Fränkel

Comm.-Ges.

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 17.

Wir bitten freundlichst auf die Firma zu achten.

Eigene Fabrik!

18 000 Paar wöchentliche Fertigstellung!

Verkauf nur in eigenen Geschäften!

Wolferode.

Sonntag den 28. Mai, abends 8 Uhr, im „Gasthof zur Einde“:

Oeffentliche Versammlung.

Thema: Reichsverband und Sozialdemokratie.
Referent: Redakteur G. Kasperek-Halle.
Alle Männer und Frauen sind bestens eingeladen.
Der Einberufer.

Konsumverein Diestau und Umgeg.

Sitz Zwintschöna. C. S. m. b. S.

Sonntag den 28. Mai 1911 nachmittags 2 1/2 Uhr
im Gasthof Zwintschöna:

Halbjährige General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes sowie zweier Erbsmänner.
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Fr. Sattler, Wilh. Kautschid, Albert Pfeifer.

Stammtisch „Fidele Brüder“

Sonabend den 27. Mai, abends 8 Uhr,
in den Glaucher Ballfäden:

II. Stiftungs-Fest.

Freunde und Gönner ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Nietleben. Gasthof zur Ganne. Nietleben.

Telefon 3840. Telefon 3840.

Bringe der verehrten Arbeiterschaft von Halle und Umgegend sowie allen Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen meine

Lokalitäten

Bilke Preise. in empfehlende Erinnerung. Gute Bedienung.
Nr. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Eisleben. Bürgergarten. Eisleben.

Donnerstag, 25. Mai (Sonnabend),
von früh 11 Uhr bis abends 11 Uhr:

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt vom Musikdirektor Herrn Böhnert.
Auskegeln u. Ausschüssen von Würsten u. Schinken
usw. usw.

Dieszu ladet freundlichst ein F. Herling.

Rothenburg a. Saalschlösschen

Besitzer: Aug. Nultsch,

empfiehlt dem geehrten Publikum seinen, an der Saale schön
gelegenen Gasthof mit Gebirgsarten, herrlichen Lauben
und Kolonnaden, zur fleissigen Benutzung.

Für warme u. kalte Speisen sowie Getränke ist bestens
gesorgt.

Direkt an der Dampferhaltestelle!

Seltenes Gelegenheits-Angebot.

Ein Posten

Taschentücher

mit kleinen Webfehlern
Reinleinen, gebrauchsfertig, prima Fabrikat für Damen und Herren, wurde sehr günstig von uns erworben und ist im
Parterre unseres Geschäftshauses auf Extraständen

weit unter Preis

zum Verkauf ausgelegt.

Drummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

95 Pf.-Bazar, Gr. Ulrichstrasse 21, empfiehlt

Andenken
Geschenke
Pariser Bijouterien
Lederwaren
Wirtschafts-Artikel

Anerkannt unerreicht an:
Geschmack, Preiswürdigkeit, Auswahl.

95 Pfennig. Ohne Ausnahme jedes Stück 95 Pfennig.

Gestatten Sie bitte, Otto Knoll

das ich mich Ihnen vorstelle:

ist mein Name,
Leipzigerstrasse 36, Halle a. S.
Ich bitte Ihnen beim Einkauf von
Herren-Kleidern,
gleichviel, ob fertig od. nach Mass, ganz besond. Vorteile!
Um bis zum 31. Mai möglichst zu räumen:
Anzüge, Ueberzieher schon von 25 Mark an.
Prima Stoffe, alte Fashion und billige Preise.



Spazierstöcke — Tabakspfeifen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

Alle Parteischriften empfiehlt Die Weltbuchhandlung.

Möbel-Fabrik

der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kl. Stelstrasse 6,
empfiehlt ihre Fabrikate zu
festen und soliden Preisen.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe, Bettläuse,
Diamantwasser, 50 Pf.
Säbelfabrik, am Bahnhof

Frische Knickeler
Spezial-Elter-Gross-Geschäft,
7 Talammstrasse 7.

Ein Tag in München!



Früh 5 Uhr frischer Anstich und Speckessen.
Die Beethovenmusik spielt!

Jede Mutter

bewahre ihr Kind vor
Skropheln,
enpl. Krank-
heit, Ausschlag
durch
Eingehen von

Medicinal- Lebertran-Emulsion.

Bestes
Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.
Sicherlichst das Zahn-
fleisch 1 Mk. und 2 Mk.

Max Rädler, Drogerie
Krausschestr. 2.

Rucksäcke für Damen, Herren und Kinder.

C. F. Ritter, G. n.
b. H.
Leipzigerstrasse 90.

Kakao, eigenes Fabrikat,

von 90 Pf. pr. Pfd. bis 2 Mk. 2.50
empfiehlt
Carl Boock, Breitestr. u. Markt-
platz, im Turm.

Friedrich Fiedler, Kohlen-Handlung

Schiffstrasse 41,
Halle (Gebirgsarten)
Telefon 3248, Telefon 3248,
Lieferer erstl. Waren zu billigen
Tagespreisen.

Mittwoch abend: Speckuchen.

Arth. Möbius, Rest. u. Speise-
wirtschaft.

Sohlleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.

J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Papier- u. Pappenabfälle
taufen jeden Sonntag
11. Braunschtr. 20.

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung, Dienstag, den 23. Mai, mittags 12 Uhr.

Die elfsaß-lothringische Verfassung.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Verfassung elfsaß-lothringens.

Vor. Dr. Wagner-Saefke (lon.): Ich habe zunächst namentliche Abstimmung über Absatz 3 des Artikels 1 zu beantragen...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg.

Ich habe von vornherein den Widerspruch von rechts erwartet. Ohne Zweifel liegt eine Antagonismus in der Verfassung über die Bundesratsstimmen...

Der preussische Einfluss im Bundesrat.

Einfluss erleiden könnte. Preussens bedeutsame Stellung in Deutschland nicht dadurch nicht geschwächt...

nicht erst für ein verfassungsmäßiges Eigenleben.

ist, da es doch schon seit 1870 die Organe selbständiger Gesetzgebung und Verwaltung besitzt...

als Deutsche zweiter Klasse behandelt zu werden.

als das schlimmste Hindernis der Entfaltung elfsaß-lothringens. Es ist besser, die Verantwortung der Verletzung zu tragen...

tigen Ideal einer starken und nach allen Seiten unabhängigen Regierung. Der Weg, den die Kommissionsverhandlungen gegangen sind...

Abg. Böhle (Sag).

Schon in erster Lesung habe ich auf die schweren Nachteile der

selbstenen Bundesratsstimmen.

für elfsaß-lothringens hingewiesen. Im Artikel 1 bringt die Kommissionsfassung Verbesserungen gegenüber der Regierungsvorlage...

wahrhaft autonomen Staatswesen.

zum Ausdruck gebracht. Nachdem sämtliche bürgerlichen Parteien unter Vorbehalt haben, versetzen wir sie im Museum nicht wieder...

Abschlusssatzung.

Der Regierungsentwurf muß aus dem verfahrenen Sumpf herauskommen und der Vollständigkeit in elfsaß-lothringens muß ein Ende bereitet werden...

Abg. Siedler (Sag).

Was die Konventionen an der Vorlage betreffen, ist für uns das Entscheidende. Wir begrüßen die Gewährung der Bundesratsstimmen als eine Glanzleistung...

Abg. Wackermann (Sag).

Wir freuen uns des schließlich positiven Ergebnisses der Kommissionsverhandlung. Wo veraltete Verfassungen und Wahlkreisformen die Entwicklung des Volkes hemmen...

Abg. Dr. Müller-Meinings (Sag).

Der Kleinliche Reaktionsstandpunkt darf bei dieser Vorlage nicht ausschlaggebend sein. Bei vielen nationalen Völkern haben alle stimmfähigen Parteien...

Abg. von Dirksen (Sag).

Trotz schwerer Bedenken und trotz unferes Bedauerns über die Verletzung der Sozialdemokratie...

Abg. Graf v. Helldorf (Sag).

Wir stimmen der Vorlage zu, allerdings nicht im Sprachapparat, sondern in der Sache...

Abg. v. G. (Sag).

Diese Vorlage, die gescheitert wäre, wenn nicht Franz-Mannheim als rettender Engel erschienen wäre...

Abg. v. G. (Sag).

Wir stimmen mit den Konventionen

für Erreichung des Absatz 3 im Artikel 1. Wir sind Geener aller Ausnahmeregeln, also auch einer Ausnahmeregeln gegen Preußen...

Abg. von Oberberg-Jannitsch (lon.).

In dieser bedeutungsvollen Stunde muß auch ein preussischer Konventioner sprechen. Ich bedauere es, Herr Reichstagskanzler...

einen Schlag gegen die Ehre und das Ansehen Preussens. (Seitertzeit links und derzeitige Bravo! rechts.)

Das auszusprechen ist meine weitere Pflicht und Schuldigkeit. Einer der Herren Mitglieder...

Größe Nationalität hat noch nicht dem Vaterlande genügt um kaiserlichen Joch zu erlösen.

Wir Konventionen sind es oft schwerer gemacht, die Regierung zu unterstützen...

Ich glaube, daß die zweite Verfassungsvorlage gekommen wäre, so hätte ich 1906 nicht für die erste gestimmt.

Ich halte es für notwendig, die Sozialdemokratie unterstützt hat, der kann nicht die Zustimmung zu dieser Vorlage geben...

Solange noch die kaiserliche Fahne auf dem Schloß von Berlin weht, können wir nicht über das Maß der Macht des Reichstages in elfsaß-lothringens...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Reichstagskanzler von Bethmann-Sollweg: Wir haben die kaiserlichen Rechte in der Vorlage beobachtet...

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jones Re.

Man - heißt du die überlegt? Gehst du auf meinen Vorsatz ein?

Der Photograph war etwas überaus von der Frage. Er hatte jedoch nicht mehr daran gedacht.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Da trinkt man nicht - meint du? Oder vielleicht wird man gar nicht trinkt!

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Erstens bist du unter solch glänzendem Bind gar Welt gekommen, daß du mit vollen Gesicht auf dem Meer fahren und am Land eine Menge von Windmühlen treiben könntest!

Das heißt du so lange Jahre auf dieser Erde wandern können, wenn du nur einmal mit mir, wie einem Stiefelsohn die Weltlichkeit berührt zu haben!

Über mit der großen Ungerechtigkeit bist du deine Pflichten einem Mann an, der ein Leben lang sich mit der Weltlichkeit herumgeschlagen und geteilt hat...

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

Matthias schielte schief. Es wird der Regierung im Reichstag.

„Mein Glück auf dieser Welt hab' ich nun einmal auf die Gefest - so etwas mußte man wahrheitsgemäß nicht tun - das ist vielleicht wirklich eine Vorteil.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

„Der Gedanke läßt sich nicht fesseln - nicht binden.“

„Gehst du in Gabelchen, eine Vorteil, das ist einmal in deiner Stunde erwacht, weiter wachst, bis sie in dem Haren, unzufälligen Glück in Frau Anas Augen trandeten - nicht binden.“

Tungen öffentliche politische seien. Und in diesem Sinne ließ sie dann auch einige öffentliche Versammlungen ohne Überwachung zu. Das war offenbar im Hinblick auf die Einwirkungen ihrer Vorlesungen ganz ziel- und planlos nach Willkür gehalten.

Jetzt erst hat die Polizeiverwaltung ihre vorgeschriebene Pflicht nach wieder aufgenommen. Jetzt endlich fängt sie an, die Konsequenzen aus ihren bisherigen Handlungen zu ziehen, indem sie alle Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins überwachet. Aber nun läßt sie wieder auf diesem Wege Wissen in den früheren öffentlichen Versammlungen des Vereins zu überlassen, wie sie überhaupt jede Zusammenkunft von Sozialdemokraten in Halle als öffentliche politische Versammlungen überwachet muß. Denn die famose Auslegung von dem zu lösen und zu weit ausbreiteten Personenkreis, der die Versammlungen zu öffentlichen macht, trifft auf alle diese Versammlungen zu. Ob die Polizei ihr Sinn- und Verstandes auf, handelt sie jetzt endlich so konsequent, wie wir es von ihr fordern, dann muß sie aber auch schließlich das nachsehen, was sie bisher mit Rücksicht auf diesen Verein veranlaßt hat. Denn es ist nämlich nicht alle die Einbußen der für öffentliche und politische erklärten Versammlungen Strafmassale loszulassen. Die Polizisten haben sich gestern teilweise denn auch schon die Namen der Einbußen der Versammlungen nennen lassen. Sie hatten ihre Pflicht der Verfolgung des angeklagten Verstoßes gegen das Vereinsgesetz also sehr wohl erkannt.

Dat die Polizei alle diese Konsequenzen gezogen, dann erst steht das preussische System in Glorie, in nader Reinheit da. Dann erst zeigt sich, daß das Reichsvereinsgesetz keinen Pfifferling wert ist. Dann erst ist diese liberale Modifikation in den öffentlichen politischen Versammlungen ein Harat. Dann erst wird es konstatiert, daß das Vereinsgesetz absolut keine Verbesserungen, sondern nur die schamlose Entredung der Jugend und der politischen Bevölkerung gebracht hat und weiter gar die Freiheiten des deutschen Rechts durch preussische Polizeirecht ersteht. Also in diese Richtung äußert sich vollkommen. Sie ist sogar notwendig im Angeficht der Reichstagswahlen. Also Konsequenz heraus, wer die Polizeiverwaltung!

1. Jugendtag in Halle.

Am ersten Abend in Halle der erste Jugendtag für den Reichstagswahlbezirk Verlobung statt. Die proletarische Jugend hat sich diesen Tag erwählt, um einige Stunden gemeinsam zu verbringen, Fremdsprachliche anzuführen, das Solidaritätsgesetz zu haben, ihren Gesundheitszustand zu erweitern, neue Bekanntschaften zu machen, sich zu erheben und kennen zu lernen, was Bildung und Wissen der arbeitenden Jugend fördert.

So ist denn auch ein Programm vorgegeben, das diesen Bedürfnissen Rechnung tragen wird.

Am ersten Abend vormittag: Empfang der Gäste und Besichtigung der Stadt; nachmittags: Dampfheizung und später Unterhaltungsgesellschaft.

Am zweiten Abend: Morgenpostionierung nach der Döblauer See, wo Jugendbälle stattfinden. Nachmittags und abends sind gefällige Versammlungen im Volkspark vorgelesen.

Wegen Beschaffung von Quartieren müssen sich die Jugendlichen sofort bei ihren Angehörigen melden, diese sind gehalten, die Wohnung umgehend an den Jugendbänken in Halle, 4. D. der Gassenhaus, Humboldtstraße 12, mitzuteilen.

Wir erwarten, daß die arbeitende Jugend beiderlei Geschlechts selbst eifrig dafür sorgt, durch Mithilfe bei den 1. Jugendtag zu einer würdigen Feier zu gestalten.

Von der erwachsenen Arbeiterheit hoffen wir, daß sie die Jugend in diesem Betreibe tatkräftig unterstützt.

Arbeiterjugend, heraus!
Die Bezirksleitung.

Warum gibt es so wenig zurückende Dienstboten?

Mit dieser Ueberdritt ist ein Jugendtag verbunden, das gegenwärtig von dem neuen bürgerlichen Dienstbotenklub an die Dienstboten verteilt wird. Den bürgerlichen Klub an der proletarischen Hausangehörigenverein, unangenehm geworden, denn seine Forderung auf wirtschaftliche Besserstellung der Haus- und Küchenangehörigen geht den armen Klassen aus Vorkommen. Diese Forderungen gilt es darum besonders zurückzuführen. Das soll der neue Dienstbotenverein betonen. In seinem Jugendtag ist sein Wort der höchsten Bedeutung und der langen Arbeitzeit der Hausangehörigen zu finden. Es wird darin endlich an die liebe Gattin appelliert. Da heißt es wörtlich: Die größte Schuld an der Unzufriedenheit der Dienstboten trägt die Tatsache, daß der Dienstbotstand nicht richtig eingeschätzt wird. Das Gefühl, zu niedrig eingeschätzt zu werden, macht die Dienstboten verdroffen, läßt die Arbeits- und Lebensfreudigkeit und führt oft zu einem Bedenke des Vertriebs.

Die Mädchen, die das Schreiben, glauben annehmen selbst, daß diese Sache richtig sind. Sie haben sich nämlich dazu aufgeschlossen, die Dienstboten, die man, so lange es den proletarischen Hausangehörigenverein nicht gibt, nicht im geringsten beachtet, jetzt mit Gedrängten Kränzen! auf ihren Einladungskarten anzudehen. Diese billige Schmeichelei ist ja so als Jugende ganz nett, aber bessere Bezahlung, längere tägliche Arbeitszeit bekommt man dadurch nicht. Und die will der famose Dienstbotenverein der armen Klassen und gar nicht. Er will vielmehr die Mädchen anspornen, noch unterjüngler und erfriger zu dienen als bisher, drum verberichtet das Hauptblatt, das Dienen in der famosierten Weise wie folgt: Recht dienen zu können ist eine große Kunst, die nicht jeder versteht. Nur wer dienen lernt, wird auch bereit zu werden verstehen, sag die Worte.

„Recht dienen“ ist ein höchstverstehtes Wort. Dieses Wort und den ganzen dienenden Stand wieder zu Ansehen bringen ist die Aufgabe, welche sich der Dienstbotenverein zu Halle gestellt hat.

Also recht dienen, das heißt immer gehorchen, immer hinten und vorne sitzen, wenn die Gnadige nur mit dem Wimpern zuckt, das möchten die bürgerlichen Damen den Mädchen in ihrem Dienstbotenverein betreiben. Das begehrt auch die Vernehmung, die dieser Verein vor kurzem abhielt. Gutes Einvernehmen zwischen Herrschaft und Dienstboten zu fördern, wurde da als Ziel

des Vereins hervorgehoben, und dabei dann nach allen Regeln des besten Zens der als sozialdemokratisch sinnfällige Hausangehörigenverein heruntergemacht. Doch die Mädchen werden mit ihren Behauptungen nicht lange still haben. Die Hausangehörigen sind erwacht und wissen, daß am Ende nur kürzere Arbeitszeit und bessere Entlohnung zu gutem Einvernehmen mit den Herrschaften führen kann und daß mit solchen, eiten Lebensarten dabei nichts gewonnen ist.

Neu geordnete Regeln des Waldspazierganges.

Die besonders gegenüber den eizwischen den Bedingungen der Döblauer See von höchster Wichtigkeit sind, werden gegenwärtig von der Deutschen Gesellschaft zur Pflege des Waldes in den von Aufhänger Waldparken zum Ausbau gebracht. Sie lauten: 1. Schon die Gewässer des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen nach wie vor erhalten und neues Leben bilden. 2. Ein beliebiger Blumenstrauch ist jedem gestattet, doch dürfen nicht Zweige abgerissen, Bäume verstimmt und die Pflanzen und den Wäldern ausser Acht werden. 3. Nichts und Müllabfälle dürfen der Schonung. 4. Wer kein Papier, keine Gläserchen und in dem Wald — es sollen sich auch nach andere nach ein oder in den Wald — es werden vor allen das Fortwerfen von Flaschen, Glasgefäßen usw. Vermieden. 5. Gläserchen haben schon oft Unheil angerichtet. 6. Vorrecht beim (an und für sich zu verbieten!) Rauchen, besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen. Keine glimmende Kohle, kein brennendes Streichholz fortwerfen! 7. Stört nicht die Tiere des Waldes, freut sich an ihnen. 8. Schon die Vogelwelt, die Vögel und das Gerausch des Waldes. 9. Laßt den Hund nicht jagen. 10. Der Wegweiser für eurer Schonung erfinden, er soll nach noch auch anderen Rat erteilen, er ist ein Freund der Wanderer.

Wählung, Kohlenarbeiter!

Die Firma Rich. Wolf, Kohlen- und Baumaterialienhandlung am Alten Thüringer Bahnhof, hat ihrem Arbeitspersonal eine Arbeitsordnung vorgelegt. Da ihre Bestimmungen aber für die Arbeiter unannehmbar sind, so haben die Arbeiter die Unterschrift verweigert. Der Inhaber der Firma, Herr Wolf, hat darauf hin verfahren lassen, daß jeder, der die Unterschrift verweigert hat, als gestrichelt gilt. Die Arbeiter lassen sich durch diesen Streik nicht abreden lassen; sie haben auch jetzt noch ab, die Einzelbestimmungen zu unterzeichnen. Der Streik ist für die Arbeiterheit geplatzt, bis Herr Wolf gemüht sich, ihnen rigorosen Vertrag und die ausgesprochene Kündigung zurückzunehmen. Am kommenden Sonntag findet bei der Arbeit eine öffentliche Versammlung statt für alle in Kohlen- und Baumaterialienhandlungen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in welcher zu dem Zweck der Firma und zu einer allgemeinen Lohnbewegung für die Kohlenbranche Stellung genommen werden soll. Jahressicherer Status ist deshalb notwendig. Einige hiesige Kohlenarbeiter haben ihre Arbeiter nach dem Streikgebiet der Arbeiter zu dirigieren. Erfreulicherweise haben diese Arbeiter aber bis jetzt wenig Verständnis für derartige Arbeit gefunden. Im Interesse der Beteiligten wird es liegen, solches Verhalten nach wie vor zu vermeiden.

Deutscher Transportarbeiterverband, Bahnhöfe Halle.

* Nach Feierabend. Schon dazumale haben wir vor dem bekannten Wette nach Feierabend genannt, das durch große arbeitslose Beschäftigten, Klammern zu haben nicht. Die Beschäftigtenbedingungen sind so unzufrieden, daß die Leute, die darauf hinauslaufen, meist nicht Lust daraus werden und der leihen Meinung sind, daß sie bei jeder Art von Unfällen die Versicherung ausbehalten werden. Aber viele haben bereits die Versicherung gemacht, denn die Versicherung kann sein. Es liegt nun ein neuer Fall dieser Art vor. Die Feierabendmänner hatten die Frau eines Arbeiters in Woll 4. S. herangezogen, daß sie hinter dem Rücken ihres Mannes das Woll abmontierte. Als der Mann kam, hat er sich nicht in der Versicherung geäußert, er ließ sich aber schließlich durch den Hinweis auf die „glänzende“ Versicherung beruhigen. Man erlitt er vor kurzem einen ähnlichen Unfall, indem beim Entpacken einer Schiene auf ihn fiel und ihm eine erhebliche Verletzung verursachte, die längere Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. Er glaubte nun, auf die Versicherung zu zählen, aber die Versicherung erheben zu können, erhielt aber auf seinen Antrag folgenden abweisen Bescheid:

„Wir empfangen Ihren Antrag und haben daraus entnommen, daß Ihr Unfall einen lebenslanglich dauernden Nachteil nicht zurückgelassen hat. Somit kommt eine Entschädigung für Sie nicht in Frage, und sehen wir deshalb Ihre Schreiben angelegentlich als erledigt an.“

Wohnungsgeld

Münchberger Lebensversicherungs-Vant.
Man muß also schon ganz tot oder lebenslanglich zum vollständigen Krüppel geworden sein, oder man verliert vollständig, von der Versicherung zu erlangen. Aber auch, daß man trotz aller Warnungen immer wieder geistreiche Leute auf die Verlockungen der Feierabend-Regenten hineinfallen. Man sollte den Herzen überall, wo sie aufstehen, einschneiden die Äre weisen.

* Die organisierten Transportarbeiter Halle beschlossen in einer am Montag abend abgehaltenen Versammlung einstimmig die Anstellung eines weiblichen Beamten. Sie nahmen weiter einen Antrag an, dem hiesigen Gewerkschaftsclubbau auszusondern und dem Unternehmern die weitestgehende Unterstützung zuzusprechen, ohne sich aber momentan an finanzielle Weisheiten zu binden.

* Wählung, Arbeiterinnen! Morgen, Sonntag, den 1. Juni, um 10 Uhr nach Neu-Blagow. Treffpunkt früh 8 Uhr in Knecht Mitte.

* Zu einem internationalen Soufflet der Singer-Maschinen ruff das Organ der schottischen Arbeiter, die in Glasgow erscheinende „The Worker“ auf. Die Firma hat den in ihren Werken für sich ausgeübten Streik von etwa 1000 Arbeiterinnen mit verächtlichen Mitteln bekämpft. Sie wande die amerikanische Methode der Knurrenfortsarten an. Jede der 1000 Arbeiterinnen erhielt eine solche Wollkarte zugesandt, auf der sie gefragt wurde, ob sie bereit sei, die Arbeit wieder aufzunehmen. Falls sie nicht bereit sei, die Arbeit wieder aufzunehmen, sollte sie die Karte der Firma, eine Weisheit für die Wiederannahme entsenden, dann werde die Arbeit wieder eröffnet. Das war natürlich ein schlaues Mittel, die „Solidarität“ einer jeden einzelnen Arbeiterin auf die Probe zu stellen. Der Streik gelang. Die eingeschickten Arbeiterinnen wählten

ten in ihrer Mehrheit in die Wiederannahme der Arbeit ein. Nicht genug mit diesem Siege begann die Firma sofort alle misshandelten Elemente, die Mitglieder der sozialistischen Organisation zu misshandeln, obgleich sie sich dem Streik nicht angeschlossen. Diese schäbliche Behandlung hat die sozialistischen Arbeiter so empört, daß sie sich mit der Hilfe um einen Beistand an die Internationale wenden.

* Generalversammlung der Arbeiterinnen der Gemeindefabrik Eisenwerk. Die Arbeiterinnen der Eisenwerk der Arbeiterinnen der Gemeindefabrik Eisenwerk wurde die Liste der freien Gemeindefabrik mit 600 abgegebenen Stimmen einstimmig gewählt. Eine generelle Liste aufzustellen war gar nicht beabsichtigt worden.

* Wegen gestrichelt. Das Gewerbe, das am 15. Mai nachmittags das Reformationsfest der St. Marienkirche nach einer Zusammenkunft mit der Bezirkskommission für Halle werden, wird gehalten, sich zu melden bei der Frau Dietrich, Unterstraße 7, Hof 2 Treppen, die am dem Nachmittag in der Antike später wird behandelt werden ist.

* Heberführer wurde gestern abend gegen 7 Uhr in der Thomaskirche des etwa fünfährigen Sohnes des Ober-Postoffiziers Aufstich von einem Gehaupt des Antikaristens Stiene. Das Kind wurde von den Heberführer zu Boden geworfen, worauf ihm die Mörder des Wagens über den Leib gingen. An den erlittenen schweren Verletzungen ist das Kindchen inzwischen gestorben.

* Zu Hauptstadter ist die Anführung des militärischen Schauspiels „Kaiserreich“ durch den Hof. Das Schauspiel befindet sich jetzt am Ende in großer Spannung und erfüllt die Zuschauer mit viel Applaus. Die Aufführung von „Kaiserreich“ beginnt abend um 8 Uhr. Die Benutzung des Schauspielers ist sehr zu empfehlen. Morgen, am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr ein Theaterstück des Theatervereins bei freiem Eintritt statt. Abends 8 Uhr geht um 4. uol. Theaterstück in Szene.

* Wollfächer-Theater. Es ist der Direction Comand & Staats gelungen die Doretten-Komödie „Die Wollfächer“ zu ermitteln für Halle zu erwerben. Die Autoren haben die Bestimmung gemacht. Die Aufführung fand unter großer Beifall im Schauspielhaus in Dresden am 22. April 1911 statt. Die hiesige Komödie, an der der Komponist eingeladen ist, findet Sonntag abend, Es können also nur noch wenige Aufführungen des Stückes die Herren von Maxim durchzuführen.

* Schrägler Dampfmaschinen unternehmen am Sonntag abend 2. Oktober und den Montag abend 3. Oktober, die Dampfmaschinen, gegenüber der Halle, die Verbindung nach der Halbinsel wird von Mittwoch abend 10 Uhr ab ununterbrochen unterhalten.

* Straßenschilder. In der Turnhalle rannten heute früh zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß der eine von ihnen, ein Arbeiter, der nach seinen Beschäftigung im Hof, 9 Uhr, in der Turnhalle, der Straßenschilder auf der Straße ist, mit dem Radfahrer der Domäne Straßenschilder. Der Domänenverwalter stellte nun an den Alten die Anforderung, er solle ihnen Lohn bezahlen bei dem Radfahrer Abbote zu tun. Als das der erkrankte Sohn nicht machen wollte, war einige Tage später der Sohn gestorben. Die Straßenschilder auf der Straße ist, mit dem Radfahrer der Domäne Straßenschilder zusammengeführt.

* Zettin. Mitgliedervereinigung. Am Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Schloss zu Zettin eine Mitgliedervereinigung des Sozialdemokratischen Vereins des obigen Bezirks statt. Zu wichtige örtliche Angelegenheiten erledigt werden sollen, so in ein vollständiges Erscheinen, nach der weiblichen Mitglieder, bringen.

Der Parteiführer

Aus den Nachbarkreisen.

Wer trägt die Schuld an der Maut- und Klauenjude?

Das die Maut- und Klauenjude vielfach durch die Nachlässigkeit der Landwirte verschleppt und weiterverbreitet wird, wird von den Agraristen nicht nur nicht bestritten, sondern ist von den agrarischen Organen wiederholt zur Warnung ausdrücklich festgestellt worden. Ein Ober-schweizer läßt sich in einem bürgerlichen Blatt also vernehmen:

„Weber die Maut- und Klauenjude, diesen Feind der Landwirtschaft, wird jetzt so viel geschrieben, daß es wohl auch einem Fachmann, der bereits seitdem Jahre im Geschäft verbracht hat, gefaselt sein wird, seine Ansicht darüber zu äußern. Aber das ist nicht der Fall, manach diese Krankheit von Wäldern herbeigeführt wird, habe ich für eine Stoffwechselkrankheit, hervorgerufen durch mangelhafte Fütterung, verbunden mit schlechter Pflege. Wenn man das Aufzucht der Seuche verfolgt, wird man finden, daß sie sich jedesmal nach schlechten Futterjahren besonders heftig geltend macht. Meine Beobachtungen reichen in dieser Hinsicht bis zum Jahre 1894. Die Jahre 1892-93 waren beinahe vollständig schlecht, und im Winter 1893-94 konnte man in der Provinz Sachsen, wohin man kam, das Schick sehen: Maut- und Klauen-Schick! Zwischen 1898 und 1901 der Fall, und Klauen-Schick! Zwischen 1908, 1909 und 1910, haben wir die Seuche wieder.“

Wenn nun solche Jahre kommen, wäre es eigentlich ganz selbstverständlich, daß das fehlende Futter durch Straffütterung ersetzt wird, das gefaselt aber leider nur selten. Man hilft sich eben durch, so gut es geht. Stroh haben wir genug, heißt es, damit kommen wir schon durch den Winter, und im Sommer wird sich das Vieh schon wieder rausfinden. Das Stroh, das eigentlich zum Streuen dienen soll, wird verüffert, und an dieselbe Stelle treten nun andere preiswürdige Sachen. In vielen Fällen bleibt der Dinger auch den ganzen Winter durch liegen (sogenannte Saufälle), aus denen wird er nur alle 8 bis 14 Tage einmal herausgeholt, damit das Vieh wenigstens warm liegt; gepulvt wird gewöhnlich auch nicht, denn es hat ja seinen Zweck. Kommt nun noch dazu, daß der Stall recht kalt und

Die schönsten Schuhe und Stiefel

in grösster Auswahl kauft man am billigsten bei

13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15. **GUTERMANN & Co.**, 13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 121

Halle a. S., Donnerstag den 25. Mai 1911

22. Jahrg.

19. Generalversammlung d. Bergarbeiterverbandes.

Kr. Bochum, 22. Mai 1911.
Die Verhandlungen nahmen am Montag morgen um 9 Uhr im Saale des Victoriahotels ihren Anfang. Die Tagesordnung lautet: 1. Abänderung des Statuts. 2. Bericht des Vorstandes, Referent Sacke. 3. Kassenbericht, Referenten Paul Horn und Gustav Schreier. 4. Bericht des Kontrollausschusses, Referent Emil Weder. 5. Bericht über die Presse, Referent Theodor Wagner. 6. Der Stand des gesellschaftlichen Bergarbeiterkampfes und wie muß derselbe ausgebaut werden, Referent Friedrich Waldhede. 7. Sanitäre Zustände auf den Gruben, Referent Franz Polern. 8. Der Gewerkschaftskongress in Dresden, Referent Robert Witt. 9. Wahl der Delegierten. 10. Der internationale Bergarbeiterkongress in London und Wahl der Delegierten. 11. Wahl des Vorstandes, der Redaktion, des Kontrollausschusses, des Ortes der nächsten Generalversammlung und Beratung der noch nicht erledigten Anträge.

Die Verhandlungen beginnen mit der Wahl einer 15gliedrigen Statutenberatungskommission aus je einem Delegierten der verschiedenen Bezirke und den Vorstandsmittgliedern Sufemann und Jungesblut. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Antrag der Zahlreiche Seiten, dem Verichterhatten des geschlossenen Gewerkschafts keinen Zutritt zu gewähren, dadurch erledigt, daß es nicht die nötige Unterstützung findet. Dann referierte Sufemann über den ersten Punkt der Tagesordnung: Statutenänderung. Es liegen dazu über 250 Anträge vor, die zum Teil wichtige, in das Verbandsleben tief einschneidende Änderungen vorschlagen. Sufemann teilt die Anträge in folgende vier Gruppen ein: 1. Mitgliederhaftigkeit und Eintritt betreffend, 2. Beiträge und Extrabeiträge, 3. Unterstützungsfragen, 4. Fragen, die Verwaltung des Verbandes betreffend. — Es jetzt ist die Bestimmung im Statut enthalten, daß Personen über 50 Jahre nicht in den Verband aufgenommen werden können. Der Vorstand beantragt, diese Bestimmung zu

streichen. Es gibt außer dem Bergarbeiterverband keine einzige Organisation mehr in Deutschland, die eine derartige Bestimmung im Statut führt. Ferner nimmt der Verband bis jetzt keine weiblichen Mitglieder auf. Die Organisation hat das damit begründet, daß auf nationalen wie internationalen Kongressen immer grundsätzlich die Forderung aufgestellt wurde, daß Frauen auf den Gruben nicht beschäftigt werden sollen. Aber bisher haben die Organisationen noch nicht die Macht gehabt, diese Forderungen durchzusetzen, sondern der Verband hat damit zu rechnen, daß bei Streiks und Lohnbewegungen Frauen stets in Betracht kommen. Deshalb beantragt der Vorstand, auch die Bestimmung der Nichtaufnahme der Frauen aus dem Statut auszumergen. Der Verband wird die Frauen organisieren, sie zu Kampfgenossen ernennen und an die Seite der Männer stellen müssen.

Dann hat der Vorstand, und neben ihm eine Reihe anderer Pittalen Vorschläge auf Erhöhung der Beiträge gemacht. Bis jetzt beträgt der Beitrag pro Mitglied und Woche: Klasse a für alle Mitglieder, welche netto unter drei Mark im Durchschnitt verdienen, 30 Pf., Klasse b alle übrigen Mitglieder mindestens 40 Pf., Klasse c 50 Pf. für alle Mitglieder, welche diesen Betrag freiwillig zahlen wollen. Bis jetzt hat etwa 1/4 der Mitglieder von dieser freiwilligen Beitragserhöhung Gebrauch gemacht. Der Vorstand will es nun für alle Mitglieder, welche unter drei Mark verdienen, beim 30-Pf.-Beitrag belassen; dagegen soll bei einem Verdienst zwischen 3-4 M., 40 Pf., und bei über 4 M., 50 Pf. obligatorisch bezahlt werden müssen. — Weiter liegen Anträge vor, die dem Vorstande das Recht zur Aufschreibung von Extrabeiträgen beschneiden wollen, andere Anträge wollen die Rechte des Vorstandes einengen in bezug auf die Genehmigung von irdlichen Streiks, sowie in bezug auf die Nichtgewährung von Unterstützung bei disziplinären begangenen Streiks. Sufemann bittet, alle diese Anträge abzulehnen. Schließlich in bezug auf Extrabeiträge könne vielleicht eine Bestimmung getroffen werden, daß der Vorstand nur das Recht hat, Extrabeiträge bis zur Höhe von 6 Mark aufzuschreiben, während alle höher

hinzugehenden Anforderungen der Genehmigung eines noch zu schaffenden Aktionsausschusses unterliegen. Weiter erlaucht der Referent, alle Anträge abzulehnen, die eine Erhöhung der Mitgliedschafts- und Umzugslosten, der Arbeitslosten, Kranken- und Wittambunterstützung betreffen. Desgleichen die Anträge, die bei erhöhten Beiträgen auch eine Erhöhung der den Orten verbleibenden Procente beabsichtigen. Es muß alles daran gesetzt werden, die erhöhten Einkünfte nicht zur Erhöhung der Unterstützungen, sondern zur Stärkung des Kampffonds der Zentralkasse zu verwenden. Die Herabsetzung der Karenzzeit bei Kranken- und Witwenunterstützung von 14 auf 8 Tage würde allein schon eine Befragung von 110.000 bis 120.000 Mark verursachen. Genau so mußte man vorzüglich sein und Maß halten bei der Abstimmung der Streikunterstützung, weil der Verband in ungewisse Kämpfe verwickelt werden kann, deren Kosten und Tragweite man jetzt noch gar nicht absehen kann. Außerdem jaßt der Verband, an den Beiträgen gemessen, eher höhere als niedrigere Unterstützungen als andere Verbände. — Sufemann befürwortete dann einige Änderungen in bezug auf die Zusammenfassung des Vorstandes, die Bezug haben auf innere Verwaltungsfragen bei der Erhebung von Geldern usw. und zum Schluß faßt er zur Empfehlung einer Änderung von weittragender Bedeutung in der Schaffung eines Aktionsausschusses. Dieser Aktionsausschuß ist eine Folge der in der letzten Zeit so viel erörterten Frage der Demokratie in den Gewerkschaften. Er soll dazu dienen, ein noch engeres Verhältnis wie bisher mit Vorstand und Mitgliedschaft herbeizuführen. So wie der Vorstand ihm sich denkt, soll er sich zusammenlegen aus sieben Mitglieder des engeren Vorstandes, 3 Redakteuren und 30 Bezirksleitern, ferner aus 8 unbefugten Mitgliedern im Vorstande und aus 8 gewählten Delegierten aus allen Bezirken, wobei jeder Bezirk mit über 5000 Mitgliedern mehr als einen Delegierten erläßt. Es kämen also den 40 angeführten Beamten 70 gewählte Delegierte gegenüberüber, so daß der Einfluß der Mitglieder gegenüber den Angestellten im Aktionsausschuß durchaus gewahrt ist. Der Aktionsausschuß soll jedes Jahr

Vorteilhafte Pfingst-Angebote.

Weisswaren. Jabot aus Batist mit Spitzen und Einstecken 25 Pf. 2.25 1.50 1.05 75 45 Jabot aus Tüll mit Spitzen und Spachtel-Motiven 30 Pf. 1.75 1.25 95 50 Jabot einseitig, elegante Neuheit, in Tüll, Batist und Spitze 75 Pf. 2.25 1.50 1.10 95 Jabot aus Tüll und Batist in Fantasieausführung 1 Pf. 2.90 2.25 1.75 1.50	Stickerei-Kragen. Kragen aus Spachtel, Tüll und Stickerei 35 Pf. 95 85 60 Kragen eleganter Ausführung in modernen Stoffen 1 Pf. 2.75 2.00 1.50 Garnituren aus Spachtel, Tüll und Fantasiestoff 48 Pf. 2.25 1.50 95 Garnituren für Kinder u. Damen, reizende Neuheiten 1 Pf. 3.50 2.75 2.25	Gürtel. Sammet-Gummigürtel mit Schliesse modern 45 Pf. 1.50 95 75 Goldgürtel , enorme Auswahl letzter Neuheiten 75 Pf. 2.50 1.75 1.25 Wasehgürtel mit waschbarer Schliesse 25 Pf. 1.50 1.00 75 50 Sportgürtel für Damen, Herren und Knaben 65 Pf. 1.75 1.25 90	Gürtel. Lackleder für Kinder von 60 Pf. an Lackleder für Damen von 75 Pf. an Weisse Ledergürtel für Damen und Kinder von 60 Pf. an Wildledergürtel elegante Neuheit in Reissenauswahl.	
Damen-Krawatten. Selbstbinder neueste Dessins 35 Pf. 75 50 Damen-Schleifen in Seide und Tüll 20 Pf. 1.00 75 50 Damen-Krawatten letzte Neuheiten 50 Pf. 1.25 90 Damen-Steinmülegkragen , aparte Neuheiten in grosser Auswahl.	Damen-Taschen. Taschen , schwarz und farbig, aus Leder u. Lederimitation 45 Pf. 2.50 1.50 95 75 Taschen , schwarz und farbig, aus mod. Leder, Ia. Qual. 2 Pf. 6.75 5.50 4.25 3.00 Moderne Taschen aus Samt Moderne Taschen aus Leder Mod. Taschen in Perstickerei in enormer Auswahl.	Handschuhe. Damenhandschuhe , glatt u. durchbrochen 18 Pf. 1.00 75 50 35 Damenhandschuhe mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiss, farbig, durchbrochen 38 Pf. und glatt 2.75 2.25 1.50 95 55 35 Kurze Damen-Halbhandschuhe 18 Pf. 1.00 80 50 30 Lange Damen-Halbhandschuhe 26 Pf. 95 70 50 30 Lange Damenhandschuhe mit Finger 60 Pf. 1.50 1.25 95 75 Seidene Damenhandschuhe mit u. ohne Finger 1 Pf. 3.50 2.75 2.25 1.50	Strümpfe. Damenstrümpf , engl. lang, Stiefelmuster Paar 45 Pf., 3 Paar 1.35. Damenstrümpf , durchbrochen, lederfarbig u. schwarz Paar 75 Pf. bis 2.25. Damenstrümpf , elegant bestickt, lederfarbig u. schwarz Paar 75 Pf., 3 Paar 2.10. Herrn-Schweisssocken , darbo Qualität Paar 35 Pf., 3 Paar 1.00. Herrnssocken , moderne Farben Paar 45 Pf., 3 Paar 1.25. Kindersöckchen , reizende Neuheiten Paar 20 Pf. bis 1.50.	
Matrosen-Kragen und Garnituren. Lavastiers und Schärpen. Kieler Knoten.	Pompadours , gestrickt, Leder und Seide, in reizenden Neuheiten. Damen-Sport- und Reismützen.	Kieler Mützen für Knab. u. Mädch. Jockey-Mützen, Knaben-Hütchen. Batist-Häubchen in neuest. Formen.	Knaben-Sweater u. Sweater-Anzüge in Wolle u. Baumwolle, neueste ausfühg. Regenschirme für Damen, Herr. u. Kind.	
Damen-Blusen. Weiss Batist und Voile mit Stickerei, Klöppelinsätzen und Valonennenspitzen garniert von 30.00 bis 75 Pf. Farbige Waschblusen in Leinen, Zephyr, Musselinette, Katun etc. von 8.50 bis 95 Pf. Wollene Blusen in Musseline, feinen Wollstoffen, Popeline etc. von 24.00 bis 3 Pf. Seidene Blusen in türkis, weiss, schwarz, farbig von 48.00 bis 7 Pf.	Sommer-Konfektion. Spitzen- und Spachtel-Blusen reich garniert, Kimonoform von 60.00 bis 5 Pf. Leinen- und Bast-Paletots hübsch garniert von 58.00 bis 6 Pf. Voile-Mäntel , Seidene Mäntel , Tüll-Mäntel , Spitzen-Fichues , Spitzer-Kragen .		Kostümröcke in Ripa, Leinen, Fiqué, weiss und bestfarbig von 27.00 bis 3 Pf. Kostümröcke in marine Cheviot und englischen Stoffen von 30.00 bis 2 Pf. Kostümröcke in Satin, Alpaca, Voile von 65.00 bis 9 Pf.	Fertige Kleider. Batist- u. Stickerei-Kleider 8 Pf. in weiss, hellblau, rosa 25.00 18.00 12.50 Musseline-Kleider in neuesten hellen und dunklen Mustern 48.00 36.00 28.00 22 Pf. Wollene Kleider in apart. Farben, reich bestickt, mod. Garnit. 60.00 42.00 33.00 27 Pf. Leinen- u. Bast-Kostüme in Karbelsstickerei u. Entreeux garniert von 75.00 bis 15 Pf.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Arme und Ansehensbrücke und mußte sofort der Misset in Halle ausgeführt werden.

Stolberg. Auf die Stadt für Kämpels Gaunereien kafften? Der Magdeburger Wandverein, der durch die Beiträger des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Kämpel um die Summe von etwa 127 000 Mark gekündigt wurde, gegen die Stadt Stolberg Klage auf Schadenersatz erhoben. In dem Prozeß, der vor dem Landgericht Nordhausen geführt wird, stand am Dienstag der erste Termin an. Die Verhandlung wurde zur Vermeidung der Beweisaufnahme am 29. Mai vertagt. Über den Ausgang der interessanten Prozeßsache werden wir berichten.

Selbsta. Eine Hand abgehackt. Ein recht bedauerlicher Unfall triff den 67 Jahre alten, in der Brauerei beschäftigten, Zimmermann Zeißler, in welchem ihm durch die Kneifzange beim Aufschnitten von Holz die rechte Hand abgehakt wurde. Der Verunglückte wurde der chirurgischen Klinik in Halle zugeführt.

Magdeburg. Schenkung an die Stadt. Der in Berlin verlebende Magdeburger Großindustrielle Albert Sautwald vermachte seine wertvollen Sammlungen im Werte von über 150 000 Mark, dazu ein Kapital von 50 000 Mark dem Museum der Stadt Magdeburg.

Verburg. Ein Abwässer abgestürzt. Der Ledermacher Sonntag und der Kunsttänzer Theile unternahmen mit ihren selbstkonstruierten Eindeckern Flüge auf einem freien Platz in der Nähe der Stadt. Nachdem ihnen mehrere Flüge gut gelungen waren, überließ sich plötzlich der Apparat mit Theile und stürzte aus einer Höhe von wenigen Metern zu Boden, dem Flieger unter sich begräbend. Der Abgestürzte trug mehrere schwere Rippenbrüche davon.

Aus den Gerichtssälen, Gewerbegericht.

Berufskreistagungen kamen in der Sache eines Malers gegen einen Malermeister zum Austrage. Ersterer verlangte Lohn für fünf Stunden und machte Forderungen geltend, die aber bei der prinzipiellen Streitfrage zunächst ausblieben. Am wesentlichen drehte es sich darum: Maler war als Vater in Arbeit getreten, er soll aber nur Anreicherer sein. Der Meister hatte den Gehilfen entlassen, weil er von den Malerarbeiten nicht das erforderliche Verständnis gehabt haben soll. Ein Sonderständiger legte aus, der Vater müsse hier nach dem Tatort mit mindestens 64 Pfennig pro Stunde entlohnt werden, während dem Anreicherer nur ein Lohn von 46 Pfennig pro Stunde garantiert wird. Dem Meister lag daran, den Gehilfen abzugeben zu können weil er den höheren Malerlohn nicht zahlen wollte. Maler behauptete, ein jeder tüchtiger Vater zu sein, obwohl er nur Anreicherer gelernt habe. Die Richter vertzeten den Standpunkt, als Vater könne sich nur benachteiligte Gehilfen, der ein Gesellenstück gemacht habe. Das Gesellenstück werde allerdings erst dann wesentliche Vorteile, wenn ein Gehilfe die Weiterprüfung made, um später event. Lehrlinge beschäftigen zu können. Der Maler leiste mehrere Zeugnisse vor, die er von Malermeistern als Maler ausgeübt erhalten hatte und wies darauf hin, daß sich in Halle viele Malermeister nennen, die früher den Handwagen gezogen und überhaupt nicht Maler gelernt hätten. Da die Verhandlung sich immer schwieriger gestaltete, wurde die prinzipielle Entscheidung ausgesetzt, um durch Gutachten der Handwerkerammer und der Annung feststellen zu lassen, was unter Vater und was unter Anreicherer zu verstehen ist.

Genossenschaftliches.

Warenartifel. Der Kampf, den die deutschen Konsumvereine vor einigen Jahren gegen den Verband der Warenartifelfabrikanten zu führen hatten, hat die Konsumanten mit einem Schlag über die Warenartifel aufgeklärt. Leider werden solche Lehren vielfach recht schnell wieder vergessen. Die Warenartifelfabrikanten liefern ihre Ware in der für den Kleinverbraucher bestimmten Packung an den Detailhändler und schreiben ihm den, welchen Preis er mindestens zu zahlen hat. Der Detailhändler wird in diesem Falle zu einem Fiktionalhaber, der jedoch das Risiko seines Geschäftes noch weiter trägt. Die

Reklame für den Artikel besorgt der Fabrikant, der Händler braucht die Ware nur auszugeben, ein guter Verdienst ist ihm sicher, aber er darf das größte Unrecht nicht mit dem Preise herumtragen, denn das fiktive Geschäft, die Einnahmen des Fabrikanten gefährden. Die ausgiebige Reklame der Herren sorgt dafür, daß das Publikum überall ihre Artikel verlangt, daß die Händler also von ihnen abhängig sind. Deshalb so jeder der Fabrikanten schon ein gewisses Monopol, so haben sie sich außerdem noch in einem Verbände zusammengeschlossen. Dieser speert jedem Händler, der sich gegen die Vorschriften eines Verbandsmitglied verweigert, die Lieferung von allen Warenartifelfabrikanten. Auf diese Weise können die Warenartifelfabrikanten auf Kosten der Verbraucher die Preise hochhalten. Für die Lebensmittel haben ihnen freilich die organisierten Konsumanten einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Kampf, den die deutschen Konsumvereine seinerzeit unter Führung der Großaufsehergesellschaft gegen die Warenartifelfabrikanten führten, hat eine Reihe

Arbeiter, der Alkohol muß gemieden werden!

Am 43. März ist im Großverkaufpreis ein Destillier Alkohol der Staat durch den Konsumationsminister 1.000, für jeden darüber hinaus gebrauten sogar 125 Mark pro Antheilsteuer! Jedes Gläschen Schnaps ist also zu einem Viertel Antheilsteuerversteuert, und zu drei Viertel freiwillige Steuerzahlung an den Staat, der dem arbeitenden Volke fortgesetzt neue Steuern aufpauert, der jetzt mit seinen parlamentarischen Strauchritzen in blau und schwarz dem Proletariat einen besseren Sozialdick durch die Arbeitsverordnungsordnung unmöglich zu machen vermag! Die Karotte: Weibet den Fiskus, hat schon Erfolg gehabt, sie muß aber so häufig wieder werden, daß die völlige Wiederlage der dem Volke indirekte Steuer aufzubringen Regierung und ihrer Verordnungsritzen ergebnislos wird.

Die amtlichen Mitteilungen über die Alkoholproduktion, die sechsen für den Monat April 1911 bekannt werden, zeigen den dauernden Rückgang der Alkoholproduktion. Es muß dafür gefordert werden, daß es weiter so bleibt und daß der Rückgang noch viel, viel stärker wird!

Alkoholverzehrung Trinkbrennwein Verbrauch

	1909/11	1908/10	1907/08
2966453 hl	1188236 hl	802364 hl	1939/10
3126928 hl	1044188 hl	1183153 hl	1908/09
3951844 hl	1458320 hl	1048251 hl	1907/08
3389597 hl	1431812 hl	957692 hl	

Es geht außerdem mit der Herklichkeit der Brennweinsteuer, weil das Proletariat mit 111 Jahre einzelne muß seine Pflicht tun, in der Treue des einzelnen liegt die Stärke der Arbeiterbewegung! Darum lenge jeder mit dafür, daß die Alkoholsteuer, der Verbrauch des Trinkbrennweines immer weiter zurückgeht.

Der maßgebenden Firmen zum Austritt aus dem Verband beantragt. Die noch im Verbandsbeständen liefern ebenfalls an Konsumvereine bedingungslos. Ganz anders stehen die Dinge aber bei den Mitgliedern des Verbandes, die pharmazeutische Präparate, Säuremittel usw. herstellen. Die bilden eine besondere Gruppe (A) im Verbands, die früher ebenso wie die Gruppe B (Konsumartifel) etwa 50 Mitglieder zählte. Jetzt zählt die Gruppe A dreimal so viel Mitglieder, während die Gruppe B nur noch rund 30 Mitglieder umfaßt. Dieser Unterschied beruht einzig und allein darauf, daß die Artikel der Gruppe A von Konsumvereinen kaum gefordert werden, daß den Fabrikanten also hier nur private Händler gegenüberstehen.

Diese Wandlung im Verbands der Warenartifelfabrikanten ist das beste Zeichen für die Bedeutung der Organisation des Konsumanten. So lange die Konsumanten beim Händler kaufen, sind sie diesem und den Fabrikanten ausgeliefert. Erst der Zusammenschluß in den Konsumvereinen schafft den

Konsumanten die Möglichkeit, den verbündeten und organisierten Produzenten und Händlern ebenfalls organisiert gegenüberzutreten.

Verfammlungsberichte.

Genossenschaftsverammlung. Am Dienstag, den 16. Mai, tagte im Englischen Hof eine Genossenschaftsverammlung, welche sich vom Arbeitervertreter Meier einen Vortrag über die Sozialpolitik gab. Unter besonderer Berücksichtigung des Vorgehens des sogenannten Sozialen Ausschusses, hatten sich Meier sich die verschiedenen Verträge, die im Interesse einer völligen Sonntagstruhe seitens der verschiedenen Interessengruppen gemacht worden, sind, Neuverhandlungen und kam zu dem Schluß, daß es notwendig sei, in dieser Beziehung nicht so lenksam vorzugehen, wie es in letzter Zeit der Sozialer Ausschuss getan habe. Es sei ganz Arbeit erforderlich und diese werde nur erzielt werden, in dem immer mehr zur Landtage werden die Zusammenschluß aller Handelsgenossenschaften in den verschiedenen und allen Verträgen, daß in alle verschiedenen Verträge der Arbeitervertreter gewählt werden, die gewillt sind, die Forderung auf ganzliche Sonntagstruhe im Handelsgewerbe ganz energisch zu unterstützen. Folgende Resolution wurde nach kurzer Debatte angenommen:

Die heute verammelten Hilfsarbeiter des Handelsgewerbes sind in Bezug auf die Ausdehnung der Sonntagstruhe der Ansicht, daß eine Stadträte in dieser Beziehung nicht berufen sind, sondern daß eine vollständige, durch Gesetzeskraft gesetzte Sonntagstruhe für das Handelsgewerbe einseitig und allein maßgebend sein muß und kann. Aus rein menschlichen Gründen muß deshalb diese Forderung nach wie vor erhoben werden. In der Bewegung des sogenannten Sozialen Ausschusses augustin der Sonntagstruhe erwidern die Verammelten einen Verlust der Geduld, der letzten Anknüpfung hat, von allen im Handelsgewerbe beschäftigten Personen ernst genommen zu werden.

Darauf wurde hervorgehoben, daß es den Genossenern bei den Firmen A. Lewin und Leopold Ruchbaum mit Hilfe der Organisation gelungen sei, Lohnverbesserungen zu erzielen. Bei Lewin wurde auf eine Eingabe hin eine durchgängige Lohnsteigerung von 1 Mark pro Woche und bei Ruchbaum eine teilweise Erhöhung in gleicher Form gemährt. Spracherhöhen wurde bei letzterer Firma noch, daß im Herbst event. eine weitere allgemeine Lohnverbesserung eintreten soll. Die Firma S. W. ist sich einer Forderung gegenüber entgegenkommend ausgesprochen und der Kundin Münder gegeben, daß sie gewillt sei, einen schriftlichen Vertrag einzugehen. Mit der Aufforderung, in der Abgattung nicht zu erlassen, damit den Handelshilfsarbeitern weitere Vorteile gesichert werden können, erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Verammlung.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Norm.)

Ort	22. Mai	23. Mai	24. Mai
Arten, Brückenpegel	-0,47	+0,46	0,01
Neuba, Unterpegel	+2,00	+2,02	0,02
Unterpegel	+1,30	+1,32	0,02
Weissenfels, Oberpegel	-2,52	-2,44	0,08
Unterpegel	+0,40	+0,20	0,20
Trotta, Unterpegel	-2,00	-1,88	0,12
Wittenberg, Oberpegel	-2,50	-2,44	0,06
Unterpegel	-1,84	-1,64	0,20
Bernburg, Unterpegel	-1,20	-1,09	0,11
Kalbe, Oberpegel	+1,58	+1,54	0,04
Unterpegel	+0,80	+0,70	0,10

Eise.

Ort	22. Mai	23. Mai	24. Mai
Dresden	-0,03	-0,03	0,06
Zorgau	-2,26	-2,34	0,08
Wittenberg	-2,91	-2,96	0,05
Roslag	-2,16	-2,34	0,18
Harby	-2,02	-2,32	0,30
Magdeburg	-1,58	-1,88	0,30

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteiennachrichten Paul Hennig, für Ausland, Genossenschaftliches, Preußen und Vermittlung Paul Wod, Lokales Wilhelm in Koenen, Braunschweig und Verfammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Bernh. Grunwald, Rathausstraße 2, Möbel-Fabrik und Magazin, Mittelstraße 5a, neben der städt. Sparkasse, 90 Musterzimmer, ehemal. Schreiberson. Reitbahn.

Einfache Einrichtung:	Bessere Einrichtung:	Elegante Einrichtung:
Wohnzimmer 225.-	Wohn- u. Esszimmer 420.-	Salon 750.-
Schlafzimmer 110.-	Herrnzimmer 370.-	Herrnzimmer 510.-
Küche 55.-	Schlafzimmer 320.-	Esszimmer 820.-
Mt. 390.-	Küche 72.-	Schlafzimmer 480.-
	Mt. 1185.-	Küche 150.-
		Mt. 3710.-

Einrichtungen in allen Stil- und Holzarten. Transport durch eigene Gespanne frei Haus! Einrichtungen in allen Preislagen bis 2000 Mk.

Empfehle: Hausschlachtene Würstwaren aus reinem Schweinegnet.

Rotwurst	a Stk. 80 Pf.
Schwarzwurst	a Stk. 75 Pf.
12. Leberwurst, Gehackter u. Bratwurst	a Stk. 90 Pf.

G. Gorig, Triftstrasse 28.

Räder verkaufen

Kann jeder, aber ob der Verkäufer auch ein Rad reparieren kann, sollte sich der Käufer fragen. Ich empfehle meine gut eingerichtete Werkstatt, und garantiere für gute und haltbare Ausführung der Reparaturen, Einstellung und Verstellung. — In Ausbesserungen empfehle ich:

Möve-Räder.

500mm m. Gipsfuß u. 80 Pf. an	Sofenstammern 5 Std. u. 1,00 an
Letzen u. 80 Pf. an	Letzen u. 85 Pf. an
Einheits u. 25 Pf. an	Letzenabnehmer u. 5 Pf. an
5-Wochen u. 65 Pf. an	Letzen u. 5 Pf. an

Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur gute u. reelle Ware verkaufe. Grundfuß: Billiger und mindestens ebenso reell wie jeder andere. **Stöler, Talamstrasse 2.**

Achtung! Partei- und Gewerkschafts-Genossen! Empfehle allen Freunden u. Bekannten meinen, Landstadtstrasse 14 (alte Viehweidenstraße), neu eröffneten **Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon.** Anders ich allen mich Bedehrenden laubere und prompte Bedienung zusichere, zeichnet **Hermann Schmolle.**

Sind Sie gewandt?

Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung finden? Versuchen Sie es bitte. Wir haben etwas für Sie, was wir Ihnen senden würden und was eine angenehme Belohnung für Sie sein dürfte. Sie empfangen die Sendung vollständig kostenlos, falls Sie uns die richtigen Städte-Namen, sowie Ihren Namen und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld annehmen. Verschicken Sie die Karte nicht! Wer zuerst kommt, malt zuerst! Senden Sie Ihre Karte sofort an: **Heriot-Company, Prämienabteilung, Friedenau W. 85**

Freitag **Schlachtfest.** H. Tromms, Eisenwerkstraße 2. Freitag **Schlachtfest.** G. Gorig, Triftstr. 28.

Die Angst vor dem Zahnzahnen. die so viele Zahnliebhaber von einer schmerzhaften Zahnbehandlung durch Zahnarzt und verlässiger Zahnarzt ist, ist der Verwendung meines unbefangenen-Drillingen Zahnliebhaber **völlig grundlos geworden.** Ihre eigene Überzeugung (siehe die eingehenden Informationen) werden Ihnen das bestätigen. **schmerzloses Zahnzahnen 1 Mark.** Urteile: Für vollkommen schmerzlos Zahnen von 10 Zähnen spreche ich meine größte Anerkennung aus und kann nur jedem die herzlichste Empfehlung geben. **Schmerzlos Zahn-Praxis, Stadtweg 40, I.**

Freitag **Schlachtfest.** Fr. Peters, Eisenwerkstr. 27. **Ansichts-Postkarten** empfängt die Holzhandlung

Walhalla - Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.

Amsterdamer Operetten-Gesellschaft.
44 Personen. Vor Himmelfahrt zum letzten Mal:
„Die Herren von Maxim“.

Operettenposse v. Julius Freund. Musik v. Viet. Holländer.
Kolossaler Erfolg. Anfang 8 1/2 Uhr.
Sonnabend, Novität: **Alte Burschenherrlichkeit.**
Operette von K. Biberfeld. Musik von Ludwig Heidingsfeld.

„Volkspark“

Burgstrasse 27.
Tel. 1107. Motto: Im eigenen Lokale fühlt man sich am wohlsten.

Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 11 1/2 Uhr in dem herrlichen Garten
: Gr. Frühschoppen-Konzert :
des Metallarbeiter-Verbandes.
Bei nachträglicher Witterung in den Restaurationsräumen.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Grosses Frei-Konzert.
Vorzüglich gute Speisen u. Getränke.
.: ff. Speckkuchen. .:
Freundlichst grüssend Die Geschäftsleitung.

Trothaer Schlässchen

(Roter Adler).

Donnerstag, den 25. Mai,
Himmelfahrtstag:
I. gr. öffentl. Ballmusik
im renovierten Parkettsaale.
Freundlichst grüsst
Arthur Weber.

Trothaer Ballsäle

Sei: Willy Germa.

Himmelfahrt:
Grosser öffentl. Ball.
Entrée 20 Bfr. Tanzes frei.
Es ladet freundlichst ein Der Obige.

Abends 8 1/2 Uhr
2 grosse Frei-Konzerte.
Stipelle Körtz.
Zur Saal: **Öffentlicher Ball.**
Es ladet freundlichst ein Herr Bruno Thurm.

Erholungsheim Heide

Restaurant und Gartenlokal
Lettiner Ecke — Fernruf 3792
nicht zu verwechseln mit der Waldberghausstätte.
Zum Himmelfahrtstage von früh ff. Speckkuchen.
Herrliche Nischen und Laubenplätze vorhanden.
Auf meine neuangelegte
◆ Kegelhahn ◆
mache ich besonders aufmerksam.
Um gütigen Zuspruch bitten
Johannes Jänicke und Frau.

Burg-Kino, Triftstrasse 22.

Spieltan v. 2. Mai (Himmelfahrt) bis Sonntag d. 28. Mai, wunderbar schön. **Schiller Gattens**, prachtvolle Naturfilm. **fabrikation der jungen Gattinnen**. Der letzte Wille Franz II., arch. histor. Drama. Die Blinde und der Bahme. Ichöne Stomdie. **Kindergemüt**, prächtig. Drama. **Schindelweyer & Co.**, großer Humor. **Der Preis des roten Kreuzes**, span. Drama. **Preis als Schandberg**, toller Humor. **Eine herrliche Nacht**, zum Entzücken. 1. Platz 35 Bfr., 2. Platz 25 Bfr., Kinder 10 Bfr.

Einer sagt es dem Andern



Jeder Herr wähle

sich das Kaufhaus für Herrenbekleidung, Leipzigerstrasse 11, als Einkaufsstätte. Für wenig Geld ist es Ihnen möglich, sich schön und elegant einzukleiden. Wir verkaufen wenig getragene, auf das feinste bearbeitete **Paletots und Anzüge**, die sich durch ihre Eig. besonders auszeichnen. : : :
Getragene Anzüge 8. 14. 20. 28. : : :
Getragene Paletots 6. 12. 18. 24. : : :
Kaufhaus für Herrenbekleidung, G. m. b. H.
Leipzigerstr. 11.

Wir bitten genau auf unsere Hausnummer zu achten. Getrag. Anzüge werden zu billigsten Preisen verlichen. Abteilung II: Neue elegante Garderoben.

Rucksäcke.

Bei der Zusammenstellung unseres Sortiments haben wir jedem Wunsche Rechnung getragen.
: Sie finden eine Spezial-Ausstellung in unserer Passage :
Wir legen besonderen Wert auf wasser-dichte leichte Stoffe u. gute Verarbeitung.

C. F. Ritter.

Dampfschiffahrt Halle-Bad Neu-Ragoczi-Wettin

von Wwe. C. Schröpfer.

Zum Himmelfahrtstage früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr:
Abfahrt oberhalb Peitznitzbrücke
(gegenüber Underklub Nelson). Hochachtungsvoll Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Dampfschiffahrt Halle-Rabeninsel.

Zum Himmelfahrtstage von Mittwoch abend 10 Uhr:
Ununterbrochene Abfahrten
Hochachtungsvoll Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Saale-Dampfschiffahrt.

Abfahrt Peitznitzbrücke. Tel. 1625.
Zur Himmelfahrt nach Rothenburg zwei Fahrten 7 Uhr vormittags, 10 Uhr nachmittags.
Hochachtungsvoll Karl Demmer.

Nach **Neu-Ragoczi-Wettin**
Drei Fahrten: 9 Uhr vormittags, 3 Uhr nachmittags und 8 30 Uhr abends. Rückfahrt ab **Wettin** 11 30 vormittags, 6 Uhr nachmittags und 11 Uhr abends. Rückfahrt von **Neu-Ragoczi** 12 30 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 30 Uhr und 12 Uhr nachts.
Hochachtungsvoll Karl Demmer.

Achtung!
Wer eine gute 5, 6, 7 und 8-Bis-Gruppe tauchen will, der bemühe sich zu
Heinrich Braun, Mansfelderstr. 12.
neben **Hugo Haases Restaurant.**
Verkauf von Marken nur erst. Fabrika zu billigen Preisen.
Gastwirte erhalten **Vorzugspreise.** Spez. Zigaretten.

1 Tropfen Geolin

putzt blitz-blank jedes Metall u. Glas
Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G. Düsseldorf

Vertreter für Halle und Umgegend:
E. Eberwien & Co., Halle.
Fernsprecher 1367.

Blumengitter in Holz und Eisen, empfiehlt
C. F. Ritter G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 90.

Kinderwagen, Klapp-Fahrstühle, starke Handwagen verkauft hervorragend billig
Mederake, Burgstrasse 65.
Möbeltransporte jeder Art befördert billig
R. Wellmann, Bernauerstr. 35.

Apollo-Theater.

Direkt.: Gustav Pöller, Gastspiel d. „Neuengüterer Belmer“.
Sensations-Erfolg von **„Kasernenluft“.**
Militär-Schauspiel in 4 Akten von Stein u. Eßgen.
In Berlin, Köln, Hamburg etc. hunderte von Aufführungen!
Am Himmelfahrtstage nachm. 4 Uhr bei freiem Entrée **Großes Gartenkonzert,** abds. 8 Uhr „Kasernenluft“.

Zoolog. Garten.
Am Himmelfahrtstage früh 11 1/2 Uhr
Frühschoppen-Konzert.
Nachmittags 3 1/2 Uhr
Großes Konzert abends 7 1/2 Uhr
Konzert.
(Kapellmeister **Alfred Esman.**)
Eintritt frei.
Entr. 50 Bfr. Kinder 30 Bfr.
Von abends 7 Uhr ab 5 Bfr. Perlon 35 Bfr. inkl. Steuer.

Nordsee



Morgen und Freitag frisch eintreffend:
Schollen alle Größen 25 Bfr. 4 Pfd. nur 90 Bfr.
Kabeljau ohne Kopf 25 Bfr.
Seelachs ohne Kopf 22 Bfr.
Schellfisch ohne Kopf 30 Bfr.
Karbonaden brat-fertig 30 Bfr.
Austernfischkarbonaden 48
Schneepelz, art. wies-fal-fisch, ohne Gräten 30 Bfr.
Bratschellfisch 3 50 Bfr.
Nordsee, G. Richter, 58. Tel. 1275.

Vorzügliche Küche,
ein gutes Glas **Günther-Bier** finden Sie im Gasthof
3 Könige, Kl. Klausstr. 7.
Reichhaltiger Mittagstisch nach Wahl, zu soliden Preisen.
Gute Abendkarte.
Im Saale:
Tanz-Kränzchen.
Neu! Neu!

Zu der
„Guththelb-Quelle“
Merseburgerstr. 163 (Bahnhöhe) bekommt man für 10 Bfr. 1/2 „Guththelb-Würzen.“
Um gefälligen Zulpruch bittet hochachtungsvoll
Karl Kleinleidam.

Gasthaus Rokendorf
Zum Himmelfahrtstage von 3 Uhr an
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Heinrich Lindner.